

— BildungsRAUM Rheinisches Revier

Bildung für nachhaltige
Entwicklung

ERFAHRUNGEN, HERAUSFORDERUNGEN
UND PERSPEKTIVEN
- EIN ERGEBNISBERICHT

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Kompetenzzentrum
Bildung im Strukturwandel
Netzwerkbüro Rheinisches Revier



Institut für
soziale Arbeit e.V.



Impressum

Herausgeber

ISA – Institut für soziale Arbeit e.V.
Netzwerkbüro Bildung Rheinisches Revier
Friesenring 40
48147 Münster
www.isa-muenster.de

Autor

Henry Peters

Layout & Satz

Kerstin Schneider

Münster, 2024

Inhalt

1. Einleitung	4
2. Hintergrund und Kontext des Arbeitsprozesses BNE im NBR	4
2.1. Rahmenbedingungen und Methodik	5
3. Herausforderungen und aktuelle Bedarfe im Feld der außerschulischen BNE	6
3.1. Identifizierte Herausforderungen und Bedarfe	6
3.2. Ansätze zur Bewältigung der Herausforderungen	11
4. Mehrwert von BNE für den Strukturwandel	14
4.1. Bedeutung von BNE im Strukturwandel	15
4.2. Strategien zur Sichtbarkeit von außerschulischer BNE im Rheinischen Revier	17
5. Zusammenfassung und Ausblick	21
5.1. Implikationen für die Weiterentwicklung von BNE im Rheinischen Revier	22
5.2. Ausblick auf zukünftige Forschung und Praxis	23
Abbildungsverzeichnis	25
Literatur	25

1. Einleitung

Das Rheinische Revier, das lange Zeit von der Braunkohleindustrie geprägt wurde, steht vor erheblichen Herausforderungen. Angesichts der Energiewende in Deutschland und des festgelegten Kohleausstiegs bis 2030 befindet sich die gesamte Region in einem tiefgreifenden Transformationsprozess, der „zwangsläufig zu strukturellen und paradigmatischen Veränderungen in nahezu allen gesellschaftlichen Bereichen führt“.¹ Hieraus ergeben sich für das Rheinische Revier wirtschaftliche und gesellschaftliche Bestrebungen, zunehmend auf nachhaltige Entwicklungsmodelle umzuschwenken. In diesem Kontext kann sich Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) als Schlüsselinstrument erweisen, um die Region auf den Wandel vorzubereiten und nachhaltige Perspektiven zu schaffen. Der BNE kommt somit eine entscheidende Rolle im Strukturwandel des Rheinischen Reviers zu.

BNE ist ein ganzheitlicher Ansatz, der die ökologische, soziale und wirtschaftliche Dimension der Entwicklung berücksichtigt.² Insbesondere im Rheinischen Revier, wo der Strukturwandel vor allem mit dem Rückgang der Braunkohlewirtschaft verbunden ist, kann BNE als Leitprinzip dienen, um einen nachhaltigen Transformationsprozess zu gestalten. Die Einbindung von BNE in die Bildungseinrichtungen der Region – angefangen bei der frühkindlichen Bildung bis hin zur Berufs- sowie Erwachsenenbildung – ist dabei von zentraler Bedeutung, um die erforderlichen Kompetenzen und Bewusstseinsbildungsprozesse bei den hier lebenden Menschen zu fördern.

Im Rheinischen Revier wird das umfangreiche und erfahrene Feld der außerschulischen BNE genutzt, um die formelle bzw. schulische Bildung zu ergänzen. Es bietet eine praxisorientierte Plattform für auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Lernprozesse.³ Mit Blick auf den Strukturwandel im Rheinischen Revier könnten außerschulische BNE-Angebote dazu beitragen, die Bevölkerung mit den realen Herausforderungen und Chancen des Wandels vertraut zu machen. Diese außerschulischen BNE-Angebote könnten einen wichtigen Beitrag zum Verständnis der individuellen Risiken und Potentiale des Strukturwandels im Rheinischen

Revier leisten. Durch Exkursionen zu nachhaltigen Projekten, Workshops zu erneuerbaren Energien und die Beteiligung an Umweltschutzinitiativen erhalten die Teilnehmenden die Möglichkeit aktiv am Strukturwandel teilzunehmen und ihre Perspektiven für ein zukunftsfähiges Zusammenleben zu erweitern. Darüber hinaus spielen die Bildung und Einbindung der Bevölkerung eine bedeutende Rolle bei der Schaffung von Akzeptanz und Verständnis für nachhaltige Initiativen sowie politische Entscheidungen im Zusammenhang mit dem Strukturwandel.⁴

Mit diesem Bericht beabsichtigt das NBR, den BNE-Arbeitsprozess in Anbetracht der durchgeführten Formate und Schritte zu reflektieren und die gesammelten Erkenntnisse zu den Herausforderungen und Chancen von BNE im Strukturwandel zusammenfassend darzustellen. Der Fokus liegt dabei auf der Synthese zentraler Erkenntnisse aus der Onlinebefragung, dem Interpretationsworkshop und der BNE-Veranstaltung in Aachen, um ein Gesamtbild zu zeichnen. Der Bericht beleuchtet aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen in diesem Bereich und skizziert den Mehrwert von BNE für den Strukturwandel anhand der aus den Befragungsergebnissen abgeleiteten Bedeutungsdimensionen, die in den Diskussionsformaten präsentiert wurden. Dies beinhaltet zudem Ansätze zur verbesserten Wahrnehmung außerschulischer BNE in der Region, die gemeinsam mit den Teilnehmenden erarbeitet wurden. Ein weiteres Anliegen dieses Berichts ist es, mögliche Implikationen für die Weiterentwicklung von BNE im Rheinischen Revier zu erörtern und einen Ausblick auf zukünftige Forschung und Praxis zu geben.

2. Hintergrund und Kontext des Arbeitsprozesses BNE im NBR

Im Juni 2023 führte das Netzbüro Bildung Rheinisches Revier (NBR) eine Onlinebefragung zur außerschulischen BNE im Rahmen des Strukturwandels im Rheinischen Revier durch. Diese Umfrage ermöglichte es dem NBR, ein breites Spektrum an Eindrücken darüber zu gewinnen, welche Bedarfe und Anliegen bei den Akteur*innen in der Region bestehen und welche Vorstellungen sie davon haben, wie die außerschulische BNE den Strukturwandel positiv beeinflussen kann.

1 Netzbüro Bildung Rheinisches Revier (2021): Bildungsraum Rheinisches Revier: Eine regionale Perspektive (S. 6).

2 Faas, S. & Müller, G. (2019). Leitfaden: Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Kindertageseinrichtungen gestalten (S. 3). Abgerufen von https://www.bne-portal.de/bne/shareddocs/downloads/files/km_leitfaden-fuer-kindertageseinrichtungen_web_final.pdf?__blob=publicationFile&v=2

3 Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH. (2021). Wirtschafts- und Strukturprogramm 1.1 (S. 128). https://www.rheinisches-revier.de/wp-content/uploads/2022/04/wsp_1.1.pdf

4 Erben, F. & de Haan, G. (2014). Nachhaltigkeit und Politische Bildung. Abgerufen von <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/188665/nachhaltigkeit-und-politische-bildung/>

Die Idee zu der Felderkundung entsprang einer Arbeitsgruppe bestehend aus den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Referats VIII B 1 „Bildung für nachhaltige Entwicklung, Umweltbildung, BNE-Agentur“ im Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr NRW (MUNV), der Zukunftsagentur Rheinisches Revier und des NBR. In der Arbeitsgruppe fand ein Austausch über aktuelle Entwicklungen im Bereich der außerschulischen BNE statt und in einem anfänglichen Workshop wurden zwei Ziele der Zusammenarbeit formuliert: a) die Bedeutung von außerschulischer BNE für einen gelingenden Strukturwandel sichtbar machen (Identifikation von Chancen für den Strukturwandel) und b) Überblickswissen über Bedarfslagen von außerschulischen BNE-Akteur*innen verschaffen (Identifikation von aktuellen Hürden und Bedarfen).

Das NBR erklärte sich bereit, eine Felderkundung durchzuführen, die Ergebnisse in einem partizipativen Prozess mit Akteur*innen des Feldes zu interpretieren und hieraus Handlungsempfehlungen zu formulieren. Der geplante Prozess bestand aus einer Onlinebefragung, um Impulse von Akteur*innen zu bekommen, einem Interpretationsworkshop mit Vertreter*innen aus der Politik, Wissenschaft und Akteur*innen aus dem Feld sowie einem Workshop zur Herleitung von Handlungsempfehlungen und Erkenntnissen für verschiedene Akteursgruppen. Die Arbeitsgruppe begleitete und reflektierte dabei die verschiedenen Arbeitsschritte des Vorgehens.

2.1. Rahmenbedingungen und Methodik

Das vorliegende Kapitel beleuchtet die Rahmenbedingungen der Felderkundung des NBR, wobei Aspekte des außerschulischen BNE im Rheinischen Revier sowie die Zielgruppen und Teilnehmenden des Vorhabens beschrieben werden. Zusätzlich gewährt dieses Kapitel Einblicke in das methodische Vorgehen und den zeitlichen Ablauf der verschiedenen Formate des BNE-Arbeitsprozesses.

2.1.1. Beschreibung des Feldes

Das Feld der außerschulischen BNE im Rheinischen Revier ist geprägt von einer vielfältigen fachlichen und thematischen Bandbreite sowie einer heterogenen Organisationsstruktur. Es umfasst Bereiche wie Umweltbildung, Green Engineering und Globales Lernen, wobei auch Aspekte der gesellschaftlichen

Teilhabe, Armutsbekämpfung und beruflichen Orientierung angesprochen werden.⁵ Die Abfrage der Eckdaten in der Onlinebefragung machte deutlich, dass außerschulische BNE-Akteur*innen in jeder Gebietskörperschaft des Rheinischen Reviers zahlreich vertreten und in ihren Kommunen und deren Bildungslandschaften verwurzelt sind.

Zu den relevanten außerschulischen Lernorten gehören demnach Jugendorganisationen, Vereine und Verbände, Museen und Ausstellungen, Stiftungen, Akademien und Weiterbildungseinrichtungen, kirchliche Organisationen, biologische Stationen, zivilgesellschaftliche Initiativen, Wirtschaftsunternehmen, Gewerkschaften, Verbraucherzentralen. Die Organisationen variieren in ihrer Größe, von kleinen Einrichtungen mit bis zu zehn Mitarbeitenden über mittelgroße Organisationen mit bis zu 50 Mitarbeitenden bis hin zu großen Einrichtungen mit über 50 Mitarbeitenden. Die Organisationen zeichnen sich durch ihre thematischen und institutionellen Bezüge zudem eine diverse Finanzierungsstruktur aus. Diese reicht von Spenden und Stiftungen bis zu Förderungen auf EU-, Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene und bezieht sich größtenteils auf Projektfinanzierung und Auftragsvergabe.⁶

2.1.2. Zielgruppen und Teilnehmende des Vorhabens

Für das Sample der Onlinebefragung wurden solche BNE-Akteur*innen berücksichtigt, die ein konkretes, außerschulisches Bildungsangebot im Themenfeld Nachhaltigkeit/Nachhaltige Entwicklung anbieten. Die alleinige Verortung im non-formalen Bildungsbereich reichte nicht aus. So sind die Bibliotheken beispielsweise ein Ort der non-formalen Bildung. Für das Sample kamen jedoch nur solche Bibliotheken infrage, die ein konkretes Bildungsangebot im Themenfeld BNE anbieten. Ein weiteres Beispiel ist der*die Bauunternehmer*in, der*die das Thema Nachhaltigkeit vorantreiben möchte, indem er*sie Lieferketten und Bauweise nachhaltig gestaltet. Dieser*diese wurde ebenfalls nicht im Sample aufgenommen, da kein Bildungsangebot besteht. Das finale Sample umfasst

5 Artmaier, L., Biller, K., Firmhofer, A., Gebauer, R. & Rink, D. (2021). BNE-Definition: Herleitung und Einordnung. In: UFZ Discussion Papers: Strukturelle Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in kommunale Bildungslandschaften (S. 9). https://www.bne-portal.de/SharedDocs/Publikationen/de/bne/kompetenzzentrum_diskussionspapier.pdf?__blob=publicationFile&v=2

6 Reinhold, K. (2015). Bildung für Nachhaltige Entwicklung und ihre Finanzierung. Eine Einführung. <https://www.bpb.de/foerderung/akquisos/202681/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung-und-ihre-finanzierung/>

te 237 Akteur*innen und die Rücklaufquote der Befragung betrug 18,1 Prozent. An den anschließenden Interpretationsworkshops nahmen jeweils 25 und 44 Akteur*innen teil, hierunter auch Stakeholdergruppen wie Kommunalverwaltungen, strukturwandelsteuernde und BNE-koordinierende Instanzen, die nicht teil des Samples für die Befragung waren. Hieraus ergab sich eine vielfältige Teilnahme von Praxisakteur*innen und weiteren BNE-Stakeholdern.

2.1.3. Überblick über die angewandten Methoden & zeitlicher Ablauf der drei Formate

Nachdem sich das NBR und das MUNV Anfang 2023 auf eine Zusammenarbeit geeinigt hatten, wurde im Mai desselben Jahres die Onlinebefragung freigeschaltet, nachdem umfassende Recherchen durchgeführt und eine Erhebung konzipiert worden waren. Neben Informationen über die BNE-Akteur*innen, wie ihre Organisationsgröße und -form, erhielten die Teilnehmenden die Möglichkeit, in zwei offenen Fragen ihre Ansichten zur Bedeutung außerschulischer BNE für den Strukturwandel und zu vorhandenen Bedarfen darzulegen. Die Antworten wurden mithilfe der Software MAXQDA induktiv codiert.

Nach der Auswertung der Ergebnisse über den Sommer fand Ende September der Interpretationsworkshop als digitales Format statt. Dieser Workshop diente dazu, die im Zuge der Befragung identifizierten Herausforderungen und Bedarfe zu interpretieren und zu vertiefen. Die Ergebnisse wurden dokumentiert und den Akteur*innen zurückgespiegelt. Im November fand dann eine vom MUNV organisierte

Fachveranstaltung in Aachen statt, bei der das NBR mit einem Gastbeitrag über seine Erhebung und die Erkenntnisse aus dem Interpretationsworkshop informierte. Dabei lag der Fokus vor allem auf der Bedeutung von BNE für den Strukturwandel. Zusätzlich gestaltete das NBR einen Workshop, der eine Diskussion über die Mehrwerte von BNE für den Strukturwandel sowie Ansätze zur Erhöhung ihrer Wahrnehmung anregte.

3. Herausforderungen und aktuelle Bedarfe im Feld der außerschulischen BNE

Das zweite Kapitel beleuchtet die diversen Herausforderungen und identifizierten Bedarfe sowie aktuelle Entwicklungen im Bereich der außerschulischer BNE im Rheinischen Revier. Dabei werden verschiedene Ansätze aus dem Feld beschrieben, die im Rahmen der Formate des BNE-Arbeitsprozesses des NBR erörtert wurden und darauf abzielen, die BNE-Bemühungen in der Region zu stärken und innovative Wege zur Bewältigung der Herausforderungen aufzuzeigen. Der Bericht gibt dabei Zitate aus den Antworten zur Onlinebefragung sowie zusammengefasste Meinungen und Aussagen der Teilnehmenden aus den Workshops wieder.

3.1. Identifizierte Herausforderungen und Bedarfe

Durch die Onlinebefragung der außerschulischen BNE-Akteur*innen im Rheinischen Revier wurde der

Frage nach aktuellen Bedarfen im Feld nachgegangen. Im Fragebogen wurde deshalb die Frage formuliert, welche Unterstützungsbedarfe im Feld aktuell bestehen. Die in den Antworten geäußerten Bedarfe zeigten eine größere Bandbreite und Tiefenstaffelung auf. Nach einer Clusterung der Antworten konnten folgende Bedarfe ermittelt werden: Hürden in der Finanzstruktur, Hürden in einer bürokratischen und intransparenten Förderstruktur, Bedarfe in der Mitarbeitendenstruktur und Personalakquise sowie Hürden und Bedarfe in den existierenden und angestrebten Netzwerken im Feld. In dem ersten Interpretationsworkshop wurden die zwei am häufigsten erwähnten Bedarfe näher konkretisiert. In den folgenden Kapiteln werden alle oben genannten Bedarfe sowie die im Laufe des Arbeitsprozesses gewonnenen Erkenntnisse und Perspektiven näher beleuchtet.

3.1.1. Hürden in der Finanzstruktur sowie bürokratische und intransparente Förderstrukturen

Die im Rahmen der Bedarfserhebung des NBR befragten außerschulischen BNE-Akteur*innen sehen beträchtliche Hürden in der Finanzstruktur. Unter den an der Onlinebefragung beteiligten Einrichtungen lassen sich verschiedene Finanzierungsmodelle finden und fast alle Akteur*innen weisen eine Mixfinanzierung auf. Die Umfrage-Ergebnisse deuten jedoch darauf hin, dass eine verstärkte finanzielle Unterstützung verschiedener Art erforderlich ist. So ergab eine Clusterung der Antworten drei Teilaspekte im Bereich finanzieller Unterstützung: langfristige Finanzierungsmodelle, die Deckung von Kosten für Räumlichkeiten und Sachausgaben sowie die Deckung von Kosten für Personal und Referent*innen. Zusätzlich stellen wahrgenommene bürokratische und intransparente Förderstrukturen eine weitere große Hürde dar.

3.1.1.1. Langfristige Finanzierungsmodelle

Im Bereich langfristige Finanzierungsmodelle äußern die befragten Akteur*innen den Wunsch nach mehr Planungssicherheit und Möglichkeiten einer Anschubfinanzierung. Viele von ihnen betonen dabei die Unterfinanzierung der außerschulischen Bildung und forderten langfristige finanzielle Planungsoptionen, um qualifiziertes Personal mit Perspektive binden zu können und attraktive Angebote aufrechtzuerhalten. Aus den einzelnen Aussagen wurde deutlich, dass viele Akteur*innen (die Organisationsform hinter

der jeweiligen Aussage wird in Klammern gezeigt) sich eine stabilere Finanzierungsstruktur wünschen. »Grundsätzlich ist außerschulische Bildung häufig unterfinanziert. Ähnlich wie das Schul- oder Kita-System braucht es hier langfristige Finanzierungsmodelle, um hoch qualifizierten Mitarbeitenden eine langfristige Perspektive zu geben« [Akademie, Weiterbildung/Jugendorganisation]. »(...) man könnte auf diesem Wege sicherlich eine Basisfinanzierung aus öffentlichen Mitteln etablieren, um dauerhaft attraktive Angebote anbieten zu können« [Naturschutzeinrichtung].

3.1.1.2. Deckung von Raumkosten und Sachausgaben

Die Deckung von Raumkosten und Sachausgaben ist ein weiterer Aspekt, der sich aus den Umfrageergebnissen ableiten lässt. Hierbei geht es um den Bedarf, Räumlichkeiten kostengünstig oder idealerweise kostenfrei nutzen zu können, auch in Kooperation mit Partnerorganisationen. Im Wortlaut der Umfrageantworten geht es dabei unter anderem um allgemeine Fördermöglichkeiten für Raumkosten sowie eine »kostenlose zur Verfügungstellung von Lagerraum und/oder Gruppenräumen« [Jugendorganisation]. Die Raumkosten werden insbesondere bei Fort- und Weiterbildungsangeboten als Hürde wahrgenommen. »Es fehlt in NRW jedoch an Möglichkeiten, Bildungseinrichtungen für Vereinsfortbildungen kostengünstig, bestenfalls kostenfrei nutzen zu können. Wir benötigen Einrichtungen bzw. Orte, die für Fortbildungen genutzt werden können. IT-Ausbildung von Ehrenamtlichen ist z. B. fast gar nicht möglich, da es bestenfalls über Volkshochschulen Möglichkeiten, ggf. nur zu üblichen Geschäftszeiten, gibt« [Naturschutzeinrichtung/Jugendorganisation]. Zusätzlich sah ein befragter Akteur in Bezug auf die Räumlichkeiten eine Hürde darin, Räumlichkeiten zu finden, die nah an Bildungsinstitutionen wie Schulen und Kitas gelegen sind, damit Angebote ohne großen Aufwand genutzt werden können.

Neben der Deckung von Raumkosten spielt auch die Deckung von Sachkosten eine wichtige Rolle bei den Teilnehmenden der Umfrage. Dabei werden Bedarfe im Bereich der Materialien und Lehrmittel genannt. So wird im Besonderen erwähnt, dass Bedarfe im Bereich der Bereitstellung von »Materialien (Vorlagen, Hefte etc.)« [keine Angabe] sowie »Lehrmittelbereitstellung und Betreuung« [Verein] bestehen. Auch die Finanzierung solcher Sachmittel wurde als Wunsch geäußert. »Finanzielle Unterstützung für Personal und Sachausgaben durch Mittel, die mit möglichst gerin-

Bedarfsdimensionen



Abb. 1: Bedarfsdimensionen. Eigene Darstellung.

gem administrativem Aufwand abgerufen werden können« [Akademie, Weiterbildung].

3.1.1.3. Deckung von Personalkosten

Wie anhand des vorangegangenen Zitats deutlich wird, kann die Deckung von Personalkosten ebenso als zentraler Bedarf der regionalen außerschulischen BNE-Akteur*innen identifiziert werden. Kurze Vertragslaufzeiten aufgrund projektgebundener Mittel erschweren die Gewinnung und Bindung von Personal. Die Forderung nach finanziellen Mitteln für Referent*innen und die Möglichkeit, Ehrenamtliche angemessen zu entschädigen, wird hierbei ersichtlich. »Es müssen sowohl finanzielle als auch personelle Ressourcen ausgeweitet werden« [Naturschutzorganisation]. Viele Akteur*innen können ihren Angestellten und Ehrenamtlichen wenig Sicherheit bieten und es zeigt sich ein Wunsch nach Kontinuität. »Verstetigung: Bisher keine Festanstellungen möglich/sichere Arbeitsplätze« [Verein]. Ein*e Akteur*in äußerte dies etwas zugespitzt: »es ist schwer das Klima ehrenamtlich zu retten, während es Profis hauptamtlich zerstören... - frei nach E. Hirschhausen« [Verein].

Das Themenfeld der außerschulischen BNE erfordert ein komplexes Qualifikationsprofil. Die Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen müssen nicht nur das vielseitige Konzept der nachhaltigen Entwicklung verinnerlicht haben, sondern auch im interdisziplinären Denken und in verschiedenen Bildungsansätzen (situiertes Lernen, selbstreguliertes Lernen, etc.) geschult sein.⁷ Um qualifiziertes Personal zu gewinnen oder kompetenten Ehrenamtlichen eine Aufwandsentschädigung anbieten zu können, sind laut den Befragten zusätzliche finanzielle Mittel notwendig. »Finanzielle Möglichkeiten werden dringend gebraucht, um Referenten gewinnen zu können« [Naturschutzeinrichtung]. »In einem zweiten Schritt bräuchten wir finanzielle Mittel, um der einen oder anderen Person eine finanzielle Aufwandsentschädigung zahlen zu können« [Verein]. Eine Akteurin beschreibt, wie sich die fehlenden finanziellen Ressourcen für das Personal auf die Mitarbeiterbindung auswirken. »Langfristige Mitarbeiterbindung ist essentiell, um funktionierende Netzwerke zwischen Akteur*innen aus Bildung (schulisch und außerschulisch), aber auch aus Wirtschaft, Sozialverbänden, Forschung und Naturschutz aufzubauen und erfolgreich zu gestalten. Insofern ist

7 Michelsen, G., Rode, R., Wendler, M., & Bittner, A. (2013): Außerschulische Bildung für nachhaltige Entwicklung. Eine Bestandsaufnahme am Beginn des 21. Jahrhunderts (S. 165). In: DBU-Umweltkommunikation/ Band 1. Abgerufen von <https://www.fachportal-paedagogik.de/literatur/vollanzeige.html?Fid=3184910>

der größte Unterstützungsbedarf eine bessere und höhere Finanzierung« [Akademie, Weiterbildung/ Jugendorganisation].

Mit Blick auf die in der Onlinebefragung einbezogene Differenzierung zwischen kleinen, mittelgroßen und großen außerschulischen BNE-Organisationen, ergeben die Befragungsergebnisse, dass vor allem für mittelgroße Organisationen die finanzielle Unterstützung zur Deckung der Referent*innen und des Personals eine wichtige Rolle spielt. Das NBR richtete sich bezüglich der Deckung von Personalkosten an die Teilnehmenden des Interpretationsworkshops, von denen einige an der Umfrage teilgenommen haben, und zielte dabei auf eine weitere Konkretisierung dieses Bedarfs ab. Dabei wurde die Frage gestellt, wieso mittelgroße Organisationen bezüglich dieses Bedarfs im Vergleich besonders herausgefordert sind. Die darauffolgende Diskussion mit den Teilnehmenden ergab, dass ein möglicher Grund für diesen Befund in der Organisationsgröße und der damit verbundenen Infrastruktur liegen könnte.

Die großen Organisationen weisen eine größere Reichweite auf und weitere Kanäle, mit denen und durch die sie arbeiten könnten, um Personal/Ehrenamtliche zu gewinnen. Die kleinen Organisationen auf der anderen Seite sind lokal stark verankert, was ihnen zugutekommen könnte. Die mittelgroßen Organisationen wiederum sind zwar häufig etablierter, benötigen dadurch jedoch regelmäßiger neue Fachkräfte und Ehrenamtliche und müssten entsprechend ihrer relativ kleineren Reichweite mehr Ressourcen in die Akquise von Personal investieren. Dies könnte zu einer angespannteren Lage bei ihnen führen. Hinzu kommt ein allgemeiner Rückgang von ehrenamtlich tätigem Personal, was oftmals in fehlenden Zeitressourcen wegen Berufstätigkeit dieser Gruppen begründet sein könnte.⁸ Durch diesen Rückgang sind mittelgroße BNE-Organisationen, aber auch BNE-Organisationen im Allgemeinen, immer mehr gezwungen, hauptamtliches Personal einzustellen und entsprechend zu vergüten. So ergaben die weiteren Gespräche mit den Akteur*innen während des Interpretationsworkshops, dass es zentral sei, hauptamtliches Personal zu haben, da die BNE von den Ehrenamtlichen nicht so betrieben werden kann wie bislang (Ehrenamt-Pool nimmt ab und die Bürokratie zu). Weiterhin sei es unumgänglich, dass hauptamtliches Personal da sei, um administrativen Tätigkeiten nachzugehen. Dies und der Umgang mit Geldern sowie die Anwerbung von

8 Zoch, A. (2023, August 16). Ehrenamt: Wenn das Engagement nachlässt. Süddeutsche Zeitung. <https://www.sueddeutsche.de/politik/ehrenamt-kirche-sportvereine-umweltverbaende-engagement-nachlassen-1.6133233>

Ehrenamtlichen erfordere entsprechende Vorkenntnisse. Hauptamtliches und qualifiziertes Personal erfordert laut den Teilnehmenden somit verstärkt finanzielle Ressourcen.

3.1.1.4. Unbürokratische und transparente Förderstrukturen

Der andere Schwerpunkt unter den in der Befragung geäußerten Bedarfen stellt die Einführung einer unbürokratischen und transparenten Förderstruktur dar. Die außerschulischen BNE-Akteur*innen aus dem Rheinischen Revier wünschen sich niedrigschwellige Wege und übersichtlichere Modelle, um finanzielle Mittel abzurufen. Der administrative Aufwand bei der Vorbereitung von Projektanträgen wird als hinderlich empfunden. Eine transparente Darstellung von Fördermöglichkeiten und Unterstützung bei der Umsetzung könnte es vor allem kleineren außerschulischen BNE-Organisationen ermöglichen, Zugang zu Förderung zu erhalten.

Die Akteur*innen möchten Gelder unbürokratisch abrufen können »Als kleiner Verein sind wir immer auf Finanzierungen angewiesen, die idealerweise keinen zu großen Verwaltungsaufwand erfordern« [Museum, Aussteller, Bibliothek/ Stiftung]. Dabei werden die vorhandenen Strukturen als schwerfällig empfunden. »Darüber hinaus müssen die Wege, Mittel zu bekommen in NRW wesentlich einfacher werden (...) Um Arbeitnehmerweiterbildungen anbieten zu können, benötigt man zuerst eine teure und aufwändige Zertifizierung und dann noch eine Anerkennung durch einen Regierungspräsidenten. Das schreckt Ehrenamtliche ab. Das muss weg« [Naturschutzeinrichtung/ Jugendorganisation]. Um den Zugang zu Förderstrukturen zu erleichtern, wurde eine transparente Darstellung von verschiedenen Fördermöglichkeiten nachgefragt. »Eine Übersicht der Förderungsangebote« [Verein]. Die vorherrschende Projektfinanzierung ist, wie bereits beschrieben, mit viel Aufwand verbunden. An dieser Stelle besteht ein Bedarf an Unterstützung bei der Administration von Projektgeldern. »Finanzierung, Vor- und Nachbereitung...« [Verein].

Im Rahmen des Interpretationsworkshops ergriff das NBR die Gelegenheit, den anwesenden Akteur*innen die Frage zu stellen, wo sie Hürden in der aktuellen Förderlandschaft sähen, um diesen Bedarf etwas weiter zu konkretisieren. Die Gespräche verdeutlichten, dass mit Blick auf geeignete Förderungen, ganz am Anfang angesetzt werden muss, denn in der Region fehle es nach Ansicht der Akteur*innen überhaupt an

einem Verständnis für Nachhaltigkeit und den Strukturwandel und ohne ein solches Verständnis scheint eine passende Förderung und der Zugang dazu illusorisch. Allen voran die jungen Menschen müssten mit Nachhaltigkeitsthemen erreicht werden. Über sie könnten ihre Eltern und andere Erwachsene im Allgemeinen erreicht werden, um BNE-Inhalte zu vermitteln. Durch eine stärkere Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung soll auch auf institutioneller Ebene mehr Aufmerksamkeit für das Thema BNE und seine Akteur*innen geschaffen werden, um schlussendlich passgenaue und langfristige Förderung zu ermöglichen.

Aber auch auf organisationaler Ebene gibt es, so lassen es die Diskussionen verlauten, viele Baustellen und Hürden. So sehen die Akteur*innen eine zu hohe Eigenbeteiligung als Bedingungen für Förderungen, was vor allem für kleine Organisationen eine große Hürde darstellt. Diese haben oft begrenzte Ressourcen, zum Beispiel beim Aufwand vor der Beantragung von Förderung, und sind dadurch auf niedrigschwellige Modelle angewiesen. Auf Grund der zu hoch angesetzten Eigenbeteiligung in der aktuellen Förderstruktur, werden Fördermittel von vielen außerschulischen BNE-Akteur*innen nicht beantragt, so die Stimmen aus dem Workshop. Hinzu kommt, dass sich die an der Diskussion beteiligten Akteur*innen schlecht beziehungsweise nicht beraten fühlen. Besonders das Fehlen an Beratung zur Förderrichtlinie wird angeprangert. Diese sei nicht für alle Akteur*innen verständlich und transparent.

Ein weiteres Problem sehen die Akteur*innen darin, dass sich mit Blick auf Förderungen im Thema BNE eher an der Theorie und nicht an der Praxis vor Ort orientiert wird. Dabei sollte verstärkt die inhaltliche Arbeit vor Ort in den Vordergrund gerückt werden, damit konkrete und passgenaue Förderungen ausgearbeitet werden können, so der Tenor in der Diskussionsrunde. Hierbei sollte darüber gesprochen werden, was vor Ort gebraucht wird. Die Diskussion finde nach Ansicht der Akteur*innen noch zu sehr auf einer übergeordneten Ebene statt und der Förderantrag orientiere sich nicht an der realen Arbeitssituation im Feld. Daneben würde in der aktuellen Förderlandschaft BNE nicht als Strukturwandelthema verstanden. Auch die Projektförderlogik erschwere den Zugang zu langfristiger Förderung und so zu mehr Sicherheit der Akteur*innen. Diese wünschen sich eher eine institutionelle Förderung der außerschulischen BNE-Organisationen. Diese Bedarfslage verdeutlicht das Fehlen eines gemeinsamen Verständnisses von BNE in der Region und unter den Akteur*innen, um pass-

genaue Förderung auszuarbeiten. Daher sind sich die Diskutanten einig, dass erst definiert werden muss, was BNE ist und was es einschließt.

Im Feld gibt es, so die Argumentation der Akteur*innen, eine Art Passungsproblem zwischen den Absendern und Empfängern von Informationen über die Förderlandschaft. Aus diesem Grund ging das NBR im Rahmen der Diskussion während des Interpretationsworkshops der Frage nach, was Gründe dafür sein könnten, dass die Informationen nicht ankommen, beziehungsweise die Bemühungen, Überblickswissen zur Verfügung zu stellen, nicht gelingen. Dieser Frage begegneten die Akteur*innen mit dem Hinweis, dass insbesondere kleinere Institutionen keine Ressourcen für einen Überblick zu Förderung und Antragstellung hätten. Auch gäbe es explizit für das Rheinische Revier keinen eigenen Überblick zu Fördermöglichkeiten. Darüber hinaus sei die Markenschutz-„BNE“-Diskussion, die im Feld immer wieder aufkommt, für die Förderung von regionalen BNE-Akteur*innen hinderlich. Demnach sollte geklärt werden, was BNE heißt und in welchem Zusammenhang es mit dem Strukturwandel steht, denn der BNE-Begriff dürfe für eine konkrete Förderung nicht verwässern.

Fazit

Zusammenfassend zeigen die Ergebnisse aus der Onlinebefragung, dass eine nachhaltige außerschulische BNE eine solide finanzielle Grundlage erfordert. Langfristige Finanzierungsmodelle, die Deckung von Kosten für Räumlichkeiten und Sachausgaben sowie die Unterstützung bei Personalkosten sind entscheidend. Eine in den Augen vieler Akteur*innen im Rheinischen Revier bürokratische und intransparente Förderstruktur erschwert den Zugang zu finanziellen Mitteln und somit die Entwicklung und Umsetzung von BNE-Projekten.

3.1.2. Herausforderungen in der Mitarbeitendenstruktur und Personalakquise

Die Mitarbeitendenstruktur in der außerschulischen BNE-Landschaft findet sich oft in den Umfrageantworten zu den Bedarfen wieder. Dabei sind drei Subthemen erkennbar: die Auswirkungen der Covid-19 Pandemie auf die Anzahl der Mitarbeitenden, die langfristige Bindung des Personals zur Garantie der Kontinuität der Arbeit und der Netzwerke sowie die Akquise vor allem jüngerer Mitarbeitender.

Das Thema »Kontinuität« [Verein] war in den Antworten zur Personalsituation deutlich erkennbar. In einem Feld geprägt von Projektfinanzierung und einer hohen Anzahl an freiwilligen und ehrenamtlichen Mitarbeitenden kann die Personalbindung zur Herausforderung werden. So heißt es in den Umfrageantworten: »Bisher engagieren (sich) bei uns alle ehrenamtlich, das ist jedoch mit weniger Verbindlichkeit verbunden« [Verein], »Ähnlich wie das Schul- oder Kita-System braucht es hier langfristige Finanzierungsmodelle, um hoch qualifizierten Mitarbeitenden eine langfristige Perspektive zu geben« [Akademie, Weiterbildung/Jugendorganisation].

Den beteiligten Akteur*innen zufolge erfuhr die Kontinuität in der Mitarbeitendenstruktur in Folge der Covid-19 Pandemie einen Abbruch. »Mit Corona haben sich die Bedingungen deutlich verändert und somit für Einrichtungen verschlechtert« [Naturschutzeinrichtung]. Sie geben an, dass die Anzahl an Ehrenamtlichen und Vereinsmitglieder seitdem gesunken ist. Auch der Anteil an aktiven Mitgliedern ist nach Angaben der beteiligten Akteur*innen gefallen. »Nach Corona sank die Anzahl an aktiv Mitwirkenden. Somit brauchen wir als erstes wieder mehr aktive Mitglieder, daran arbeiten wir« [Verein].

Aktive Vereine sind eine wichtige Säule für die außerschulische BNE. Wie anhand der Befragung deutlich wurde, finanzieren einige der Akteur*innen ihre Angebote über Mitgliedsbeiträge oder stemmen eine Vielzahl an Aufgaben durch Ehrenamtliche aus dem Verein. Ein Großteil der beteiligten Akteur*innen gibt an, in einer Vereinsstruktur organisiert zu sein und sieht Probleme bei der Akquise von Ehrenamtlichen sowie jüngeren Vereinsmitgliedern »(...) ehrenamtliches Engagement sowie jüngere Vereinsmitglieder« [Naturschutzeinrichtung/Jugendorganisation/Akademie, Weiterbildung]. Dabei offenbarten die Gespräche während des Interpretationsworkshops auch die Sicht, dass jetzige Ehrenamtsstrategien „veraltet“ sein könnten, da alte Mechanismen, um an die „richtigen“ Leute zu kommen, nicht länger greifen würden. Kurse lägen zum Beispiel häufig in Kernarbeitszeiten, was eine Hürde für das Ehrenamt darstelle. Es wird weiterhin versucht berufstätige Frauen und Männer zu erreichen. Diese Gruppen haben aufgrund von steigender Erwerbstätigkeit weniger Zeit. Dafür bietet die Gruppe an Jugendlichen und jungen Erwachsenen Potential, erfordern jedoch eine andere Ansprache.

Fazit

Im Vergleich zu anderen Bereichen des Ehrenamtes (z.B. Essensausteilung in der Suppenküche) ist das

Feld der außerschulischen BNE, gemessen an seinem theoretischen Rahmen und Bildungsansatz –verhältnismäßig komplex, was die Akquise zusätzlich erschweren könnte. Aktuell scheint die Referentinnen- und Referentenebene schwer zu besetzen. »Allerdings wird es zunehmend schwieriger entsprechende Referenten zu gewinnen, die bereit sind in diesen Zweig der Bildungsarbeit einzusteigen« [Naturschutzeinrichtung]. Wie bereits in Kapitel 2.1.1.3. erwähnt, besteht hier der Wunsch nach finanzieller Unterstützung, um Aufwandsentschädigungen zu zahlen und hierdurch das Interesse und die Bereitschaft bei Ehrenamtlichen und Referent*innen zu steigern.

3.1.3. Hürden bei der Netzwerkbildung

Neben der Finanz- und Förderstruktur sowie der Mitarbeitendenstruktur und Personalakquise spielen die Netzwerke unter den Akteur*innen auf verschiedenen Ebenen sowie die Netzwerke innerhalb der regionalen Bildungslandschaft eine wichtige Rolle und werden dementsprechend in den Ergebnissen der Onlinebefragung als wiederkehrender Bedarf genannt. Hierbei spielt vor allem das Eingehen von Kooperationen mit Schulen, eine regionale und bereichsübergreifende Vernetzung mit Schlüsselakteur*innen aus dem BNE-Feld und der Zivilgesellschaft, eine stärkere Sichtbarkeit für Akteur*innen sowie eine Kontinuität der Netzwerke eine hervorgehobene Rolle.

In den Antworten der Onlinebefragung geben einige der beteiligten Akteur*innen an, einen Bedarf am »Aufbau von Netzwerken, Kontaktpersonen und Ansprechpartner*innen« [Verein] zu haben. Es besteht ein klarer Wunsch nach »vernetztem Arbeiten mit anderen Akteur*innen im Feld BNE« [Museum, Aussteller, Bibliothek]. Neben einer vertieften Kooperation mit lokalen Einrichtungen und Institutionen wird aufgeführt, dass ein Bedarf an »regionale(r) Vernetzung von Mitarbeitenden im Themenfeld BNE« [keine Angabe] bestehe.

Die Zusammenarbeit mit Schulen wird besonders hervorgehoben. Hier sehen die Teilnehmenden der Befragung die Möglichkeit, durch außerschulische BNE ein ergänzendes Angebot zu aktuellen gesellschaftlichen Themen anbieten zu können. »enge Kooperation mit den Schulen, Möglichkeiten außercurriculare Inhalte von gesellschaftlicher Relevanz in den Unterricht einzubauen« [Stiftung]. An dieser Stelle benötigen sie »Unterstützung bei der Werbung« [Verein] bzw. bei der Bekanntmachung von außerschulischer BNE bei Institutionen wie Schule und Jugendhilfe. »Mehr BNE

»Werbung« in den Schulen und Einrichtungen (Jugendzentren etc.) wäre gut« [(gemeinnützige) Wirtschaftsorganisation]. Die Aussage verdeutlicht, dass die Akteur*innen nicht über genügend Ressourcen verfügen, um ihre Angebote in Institutionen formaler Bildung und der Jugendhilfe zu bewerben.

Fazit

Die Vernetzung wird insgesamt als große Stärke wahrgenommen, um kollektiv die Aufmerksamkeit auf den Bereich der außerschulischen BNE zu lenken und ihn hierdurch sichtbar werden zu lassen. »Wir sind in Netzwerken aktiv und planen Dinge mit anderen Akteur*innen gemeinsam, um Aufmerksamkeit zu erhalten« [Akademie, Weiterbildung]. Zudem wird erwähnt, wie Vernetzung als Unterstützungsstruktur für die Bürger*innen befördert werden sollte. Ein Beispiel hierfür ist der »Aufbau einer Ansprechstruktur oder eines pop-up Bildungsortes in den nicht abgebagerten Dörfern (als) Grundlage für einen sozial-ökologischen Lernort« [Akademie, Weiterbildung]. Bei den Bedarfen zur Deckung von Personalkosten wurde zudem deutlich, dass die herausfordernde Personalbindung einen Einfluss auf die Netzwerkarbeit hat. »Langfristige Mitarbeiterbindung ist essentiell, um funktionierende Netzwerke zwischen Akteur*innen aus Bildung (schulisch und außerschulisch), aber auch aus Wirtschaft, Sozialverbänden, Forschung und Naturschutz aufzubauen und erfolgreich zu gestalten« [Akademie, Weiterbildung/ Jugendorganisation].

3.2. Ansätze zur Bewältigung der Herausforderungen

Die vorangegangenen Kapitel verdeutlichen die Bedarfe und Herausforderungen im Hinblick auf die aktuellen Förderstrukturen. Die Argumentation der BNE-Akteur*innen, die an der Onlinebefragung und an den Workshop-Formaten teilgenommen haben, konzentriert sich insbesondere darauf, dass ein einheitliches Verständnis und eine gemeinsame Stimme zum Thema BNE unter den verschiedenen Akteur*innen im Rheinischen Revier fehlen. Zudem wird auf mangelnde Orientierung an der Praxis und an der inhaltlichen Arbeit vor Ort seitens der Fördernden sowie auf zu hohe Hürden bei den Fördermodellen hingewiesen, insbesondere für kleine BNE-Organisationen. Die Ergebnisse der Befragung und der Workshops zeigen jedoch auch, dass die Akteur*innen aufgrund ihrer praktischen Erfahrungen und ihres Fachwissens einige Ideen zur Bewältigung der Bedarfe vorlegen können. Dabei entwickeln sie Ansätze zur Bewältigung

der Herausforderungen, die in diesem Kapitel näher erläutert werden.

3.2.1. BNE gemeinsam denken und handeln

Die außerschulischen BNE-Akteur*innen im Rheinischen Revier beobachten eine deutliche Fragmentierung des BNE-Verständnisses und geben deshalb als eine Hürde in der aktuellen Förderlandschaft an, dass ein gemeinsames Verständnis von BNE fehle, um passgenaue Förderungen auszuarbeiten. So würde sich nach Aussage der Akteur*innen jeder einen anderen Aspekt des BNE-Konzepts zu eigen machen und sich darauf berufen. Die thematische Breite von außerschulischer BNE kann – wie bereits in Kapitel 1.3.1. erwähnt – eine Stärke sein, da sie die Chance bietet, über Fundraising eine Mixfinanzierung aus den verschiedensten Fördertöpfen zusammenzustellen. Das Feld ist allerdings auch sehr schwer zu fassen und die jeweiligen Akteur*innen in der Förderlandschaft sind schwierig zu verorten. Es müsse demnach erst definiert werden, was BNE im Strukturwandel leistet und es müssten konkrete Handlungsfelder definiert werden. Darüber hinaus müsse auch geklärt werden, in welchen Bereichen BNE ein Strukturwandelthema sei, um eine bedarfsgerechte Förderung im Kontext der Transformation zu entwickeln.

Im Interpretationsworkshop richtete das NBR die Frage an die Akteur*innen, wie außerschulische BNE-Organisationen bei der Beantragung von Geldern unterstützt werden könnten. Die Antwort: eine übergeordnete explizite BNE-Strategie für das Rheinische Revier, die als Orientierungs- und Bewertungsmaßstab gelten könne, um die Nutzung von Strukturwandelgeldern zu erleichtern. Eine solche Förderung erfordere eine Vereinheitlichung bzw. Definition des Konzepts BNE in der Region. Ein Bindeglied zwischen den verschiedenen Auslegungen von BNE könnte im Rheinischen Revier der Strukturwandel sein, der alle Menschen und BNE-Akteur*innen in allen Gebietskörperschaften der Region betrifft. Ein gemeinsames Verständnis könnte zudem BNE auf politischer Ebene als eine treibende Kraft der Transformation anerkennen lassen, was zu einer passgenaueren Förderstruktur führen könnte.

Die Gespräche mit den Akteur*innen aus der Praxis sowie den relevanten koordinierenden und politischen Instanzen auf lokaler und regionaler Ebene sowie auf Landesebene verdeutlichten, dass ein gemeinsames Verständnis nur ein erster elementarer Schritt auf dem Weg zu einer verbesserten Förderstruktur für au-

berschulische BNE-Organisationen in der Region sein kann. Dies kann als Ausgangspunkt dienen, jedoch sind die Akteur*innen der Meinung, dass ein weiterer Schritt notwendig sei: die Entwicklung einer gemeinsamen Agenda für BNE-Akteur*innen im Rheinischen Revier. Sowohl für das gemeinsame Verständnis als auch für die Entwicklung einer Agenda ist eine stärkere Vernetzung und Austausch der BNE-Akteur*innen über Themen, Initiativen, Fördermöglichkeiten und weiteren Aktivitäten und Entwicklungen notwendig. Es braucht eine Stimme für die BNE im Strukturwandel, nicht zuletzt auch, um finanzielle Unterstützung zu fordern und durchzusetzen.

Für die stärkere Vernetzung wurden im Interpretationsworkshop Ideen für eine Netzwerk bzw. eine Überblicksplattform ausgetauscht. Ein Teilnehmender formulierte es so, dass eine „Tinder“-ähnliche Plattform für BNE-Akteur*innen im Rheinischen Revier eingeführt werden könnte, um Akteur*innen zu vernetzen und sich über Fördermöglichkeiten auszutauschen und sich gegebenenfalls zusammenzutun. Diese Idee fand in der Diskussionsrunde Anklang und sollte nach Ansicht der Teilnehmenden weiterverfolgt werden.

Fazit

Der Wunsch nach einer besseren Transparenz über die aktuelle Förderlandschaft beschäftigt die Akteur*innen und es besteht weitestgehend Einigkeit darüber, dass koordinierende Instanzen mit Beratungsangeboten zu Förderrichtlinien unterstützen sollten. Die Gespräche in den NBR-Formaten zeigen, dass den BNE-Akteur*innen im außerschulischen Bereich im Rheinischen Revier bewusst ist, dass sie derweil nicht untätig bleiben sollten und dass von ihnen ausgehend ein gemeinsames Verständnis von BNE im Strukturwandel sowie eine gemeinsame Agenda wichtige Maßnahmen darstellen, um mehr und passgenauere Förderung einzufordern.

3.2.2. Orientierung an der Praxis/ inhaltlichen Arbeit vor Ort

Infolge des formulierten Bedarfs an unbürokratischen Förderstrukturen forderte das NBR die Teilnehmenden des Interpretationsworkshops auf, diesen Bedarf näher zu konkretisieren und die bestehenden Hürden in der Förderlandschaft zu identifizieren. Ein Konsens der Teilnehmenden ergab sich darin, dass die Auslegung von Förderungen für die außerschulische BNE aktuell eher auf theoretischen Überlegungen als auf einer praktischen Arbeitsgrundlage geschehe. Um passgenaue und konkrete Förderungen zu entwickeln

wird daher die Notwendigkeit betont – wie in Kapitel 2.1.1.4. verdeutlicht – verstärkt die inhaltliche Arbeit vor Ort in den Vordergrund zu rücken.

Aus diesem Grund sei es erforderlich vor Ort zu klären, welche konkreten Bedürfnisse im Arbeitsalltag und mit Blick auf die Strukturen und Rahmenbedingungen, in denen sich die BNE-Akteur*innen bewegen, existierten. Ein solcher Ansatz würde dazu beitragen die Diskrepanz zwischen der theoretischen Ausrichtung der Förderungen und den Bedürfnissen in der Praxis zu überwinden. Dies betrifft allen voran die aktuellen Förderanträge, die nach Ansicht der BNE-Akteur*innen nicht ausreichend an der realen Arbeitssituation im Feld angepasst seien. An dieser Stelle müsste angesetzt werden, um einen effektiven Beitrag der Förderungen zur BNE zu leisten und den Akteur*innen eine barrierefreie und kontinuierliche Ausführung ihrer Tätigkeit zu ermöglichen.

Fazit

Um dem Bedarf nach unbürokratischen und transparenten Förderstrukturen gerecht zu werden, wurde bekräftigt, dass eine verstärkte Integration von Erfahrungen und Erkenntnissen aus der praktischen Arbeit vor Ort in die Gestaltung und Implementierung von Förderprogrammen von entscheidender Bedeutung sei. Einigkeit bestand auch in dem Vorschlag, dass regelmäßige Austauschforen und Feedbackschleifen zwischen relevanten außerschulischen BNE-Akteur*innen, ihren Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und den Verantwortlichen für Förderentscheidungen etabliert werden müssten.

3.2.3. Niedrigschwellige Modelle der Förderung für kleine BNE-Akteur*innen

Im Rahmen des NBR-Interpretationsworkshops wurden nicht nur die Herausforderungen durch bürokratische und intransparente Förderstrukturen erörtert, sondern auch konkrete Lösungsansätze diskutiert. Die Teilnehmenden brachten ihre Erfahrungen und Perspektiven ein, um Verbesserungsvorschläge zu erarbeiten, die eine effizientere und zugänglichere Förderpraxis ermöglichen. Dabei war ein zentraler Punkt, der wiederholt zur Sprache kam, die anhaltend hohe Eigenbeteiligung als Voraussetzung für Förderungen. So schreibt die für BNE-Förderungen zuständige landeseigene Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW auf ihrer Webseite, sie finanziere maximal einen Anteil von 80 Prozent der förderfähigen Ausgaben. Dabei wird von den antragstellenden BNE-Akteur*innen

erwartet, dass sie eine Eigenbeteiligung von mindestens 20 Prozent der förderfähigen Ausgaben selbst tragen.⁹

Ein Ansatz, um diese und weitere bürokratische Herausforderungen zu bewältigen, wäre die Einführung eines vereinfachten und niedrigschwelligen Fördermodells. Dieses wäre zudem speziell auf die Bedürfnisse kleiner außerschulischer BNE-Organisationen zugeschnitten. Ein solches Modell könnte eine Reduzierung oder vollständige Abschaffung der Eigenbeteiligung vorsehen, um den Zugang zu Fördermitteln zu erleichtern und zu gewährleisten, dass auch Organisationen mit begrenzten finanziellen Ressourcen davon profitieren können. Darüber hinaus könnte der Antragsprozess deutlich vereinfacht werden, indem beispielsweise standardisierte Antragsformulare und klar definierte Richtlinien verwendet würden. Schulungen und Unterstützung bei der Antragstellung könnten ebenfalls angeboten werden, um sicherzustellen, dass die BNE-Akteur*innen die Antragstellung problemlos bewältigen können. Ein solches niedrigschwelliges Fördermodell würde nicht nur die Barrieren für die Inanspruchnahme von Fördermitteln reduzieren, sondern auch die Effizienz und Wirksamkeit der Förderpraxis insgesamt verbessern können. Es würde den BNE-Akteur*innen ermöglichen sich stärker auf die Umsetzung ihrer Projekte zu konzentrieren und einen positiven Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung in ihren Gemeinden und Regionen zu leisten.

Eine besondere Aufmerksamkeit wurde den kleinen außerschulischen BNE-Organisationen im Rheinischen Revier gewidmet. Die hier tätigen Akteur*innen berichteten, wie aus Kapitel 2.1.1.4. heraus deutlich wird, von begrenzten Ressourcen und der Schwierigkeit den Überblick über Fördermöglichkeiten zu behalten und den komplexen Antragsprozess zu bewältigen. Ein Ansatz, um dem Bedarf der angemessenen finanziellen Unterstützung zu begegnen, könnte in der Einführung eines niedrigschwelligen Förderinstruments wie dem Mitmachfonds liegen. Ein Mitmachfonds, ähnlich dem im Lausitzer Braunkohlerevier, würde es den BNE-Akteur*innen ermöglichen, sich mit ihren Ideen und Projekten um eine Förderung zu bewerben, die gezielt auf ihre Bedürfnisse und Tätigkeitsfelder zugeschnitten ist.¹⁰ So wären sie in der Lage, ihre praktische Expertise einzubringen und Pro-

⁹ Wie stellte ich einen Antrag auf Projektförderung? (o.J.). Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW. <https://www.sue-nrw.de/antragstellung/>

¹⁰ Ideenwettbewerb des Mitmach-Fonds Sachsen. (2020). BNE Sachsen. <https://bne-sachsen.de/2020/03/04/ideenwettbewerb-des-mitmach-fonds-sachsen-2/>

jekte umzusetzen, die direkt auf die Bedürfnisse ihrer Gemeinde oder Region abzielen.

Fazit

Die Debatte fokussiert sich auch auf die Frage der institutionellen Förderung von außerschulischen BNE-Organisationen im Vergleich zu einer aktuell dominierenden Projektförderpraxis.¹¹ Die Mehrheit der Teilnehmenden stimmte überein, dass eine institutionelle Förderung nachhaltiger und effektiver sein könne, um eine langfristige Wirkung zu erzielen. Insgesamt spiegeln die Diskussionen des Workshops die Dringlichkeit wider, die Förderstrukturen für BNE zu überdenken und praxisorientierte Veränderungen voranzutreiben, um eine inklusive und effektive Beteiligung aller Akteur*innen zu gewährleisten. Um solchen Ansätzen gerecht zu werden und die Umsetzung voranzutreiben, wurde die Idee aufgeworfen, regelmäßige Arbeitsgruppen einzurichten, die sich mit der Weiterentwicklung und Implementierung niedrigschwelliger Fördermodelle befassen. Darüber hinaus könnten gezielte Schulungs- und Beratungsangebote entwickelt werden, um außerschulische BNE-Akteur*innen bei der Antragstellung und Projektdurchführung zu unterstützen.

¹¹ Flohr, M. & Singer-Brodowski, M. (2017). (Un-)bezahlbar, (un-)zählbar? Die staatliche Förderung der außerschulischen Bildung für nachhaltige Entwicklung in Deutschland im Zeitraum 2011 bis 2016 (S. 40). Abgerufen von <https://www.unesco.de/bildung/bildung/studie-foerderung-ausserschulischer-bne>

4. Mehrwert von BNE für den Strukturwandel

Ein weiterer Fokus der Onlinebefragung lag auf Ansichten der Akteur*innen zur Bedeutung und den Mehrwerten von (außerschulischer) BNE und somit ihrer eigenen Arbeit für den Strukturwandel im Rheinischen Revier. Durch die vertiefte Analyse der Bedeutung von BNE zielt das NBR darauf ab, ein Bewusstsein für die potenzielle transformative Kraft dieser Bildungspraxis zu schaffen. Die Ergebnisse der Onlinebefragung sollen dabei nicht nur die Wichtigkeit von BNE für den Strukturwandel verdeutlichen, sondern auch die Akteur*innen im außerschulischen Bereich dazu ermutigen, ihre Arbeit als entscheidenden Beitrag zur Bewältigung der aktuellen Herausforderungen der Transformation anzuerkennen.

Die BNE-Veranstaltung in Aachen wurde genutzt, um die Ergebnisse der Onlinebefragung des NBR zu präsentieren, auf die große Bedeutung und die Mehrwerte von BNE einzugehen und diese gemeinsam mit den Gästen zu diskutieren. Darüber hinaus wurden gemeinsam mit den Teilnehmenden Strategien für eine größere Sichtbarkeit von BNE im Rheinischen Revier erarbeitet, die auch Handlungsempfehlungen für die Wirkung von außerschulischen BNE-Akteursnetzwerken nach innen wie nach außen ableiten.

In den folgenden Abschnitten wird daher in einem ersten Schritt auf die in der Auswertung der Onlinebefragung genannten relevantesten Bedeutungsdimensionen von BNE im Strukturwandel eingegan-

gen. In einem zweiten Schritt werden die während des Abschlussworkshops formulierten Strategien zur Sichtbarkeit von außerschulischer BNE im Rheinischen Revier beschrieben.

4.1. Bedeutung von BNE im Strukturwandel

Bei den Antworten auf die Frage „Wie würden Sie die Chancen beschreiben, den Strukturwandel durch außerschulische BNE positiv mitzugestalten?“ zeichnete sich nach Auswertung der Onlinebefragung ein positives Bild ab. Viele der außerschulischen BNE-Akteur*innen sehen gute Chancen, durch ihre Arbeit den Strukturwandel mitzugestalten. Vereinzelt gab es jedoch auch Skepsis. Aus den Beschreibungen zur positiven Mitgestaltung konnten drei Bedeutungsdimensionen gebündelt werden. Hierzu zählt die Bedeutung von außerschulischer BNE als ein Mosaikstück in der Bildungslandschaft, ihre Bedeutung als Promotor für Partizipation im Strukturwandel sowie die Bedeutung von außerschulischer BNE für die Wissens- und Kompetenzvermittlung mit Blick auf nachhaltige und zukunftsgerichtete Veränderungsprozesse.

4.1.1. Mosaikstück BNE

Im Kontext der Bedeutungsdimension „Mosaikstück“ beschreiben die an der Befragung teilnehmenden Akteur*innen, dass der Erfolg des Strukturwandels von verschiedenen Bereichen abhängt. Außerschulische BNE wird als ein Instrument von mehreren beschrieben, die zum Gelingen beitragen können, nämlich als wichtiger Bildungsaspekt im Strukturwandel, ist aber kein Allheilmittel. »Es ist ein Mosaikstein im Gesamtensemble von Arenen und Konzepten« [Naturschutzeinrichtung], »Ein Puzzleteil unter vielen« [Verein]. So wird in den Antworten beschrieben, dass außerschulische BNE ein Hebel bzw. ein Instrument für den gelingenden Strukturwandel ist, dieser jedoch als eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und nicht ohne Unterstützung aus anderen Bereichen zu bewältigen ist. »Bildung ist ein wichtiger Hebel, um zu einer Veränderung zu gelangen« [Stiftung]. »Um Strukturwandel und die damit einhergehende Veränderung langfristig in eine nachhaltige, klima- und sozialgerechte Richtung zu lenken ist Bildung und hier speziell die BNE ein wichtiges Instrument« [Akademie, Weiterbildung/Jugendorganisation].

4.1.2. BNE als Promotor für Partizipation im Strukturwandel

Eine Bedeutungsdimension, die in den Befragungsantworten wiederkehrende Erwähnung findet, kann BNE als Promotor für Partizipation im Strukturwandel beschrieben werden. Zu verstehen ist hierunter die Bedeutung von BNE in der Sensibilisierung der Menschen für Nachhaltigkeitsthemen im Rahmen des Strukturwandels und für die Beteiligung vor allem junger Menschen im Strukturwandelgeschehen. Dabei wird in einigen Antworten angegeben, dass BNE dazu beitragen kann, den Menschen den Strukturwandelprozess näher zu bringen und sie zu befähigen, an diesem Prozess teilzuhaben.

Wiederholt wurde in den Antworten von der hohen Bedeutung von Partizipation gesprochen. »Die Menschen im Rheinischen Revier müssen mitgenommen werden« [Verein]. An dieser Stelle sehen die befragten Akteur*innen ihre Bildungsarbeit als zentralen Promotor für Partizipation im Strukturwandel. »Bildung ist jedoch ein zentrales Element der Bewusstseinsbildung und kann Motive für das graswurzelmäßige Engagement liefern« [Naturschutzeinrichtung].

Insbesondere die Beteiligung von Jugendlichen in Prozessen des Strukturwandels findet bei den teilnehmenden Akteur*innen eine hohe Wertigkeit. »Die Chancen sind gut, wenn durch kreative Projekte eine Ansprache der Jugendlichen gelingt. So können die Sichtweisen der jungen Menschen eingebracht werden« [Akademie, Weiterbildung]. »Die Angebote können so gestaltet werden, dass junge Menschen Einblicke in den Strukturwandel erhalten und auch daran mitgestalten können« [Verein]. An dieser Stelle heben die teilnehmenden Akteur*innen hervor, dass die außerschulische BNE Jugendlichen Orientierung und Unterstützung bieten kann. »Unserer Meinung nach ist sie ein Schlüsselement, um langfristig erfolgreich aktuelle und auch zukünftige Generationen für Strukturwandel und die damit verbundenen Chancen und Probleme zu sensibilisieren, aber auch für Umsetzungsprozesse zu begeistern« [Akademie, Weiterbildung/Jugendorganisation].

Partizipation benötigt Betroffenheit. Schafft man es, die Motivationslage zu erhöhen, ist die Entscheidung, sich zu beteiligen, höher. Es stellte sich daher während der BNE-Veranstaltung die Frage, wie Betroffenheit erzeugt werden kann, damit Menschen sich am Strukturwandelprozess beteiligen. Die teilnehmenden Akteur*innen gaben hiernach gefragt unterschiedliche Ansätze an, auf die sie sich gemein-

Bedeutungsdimensionen

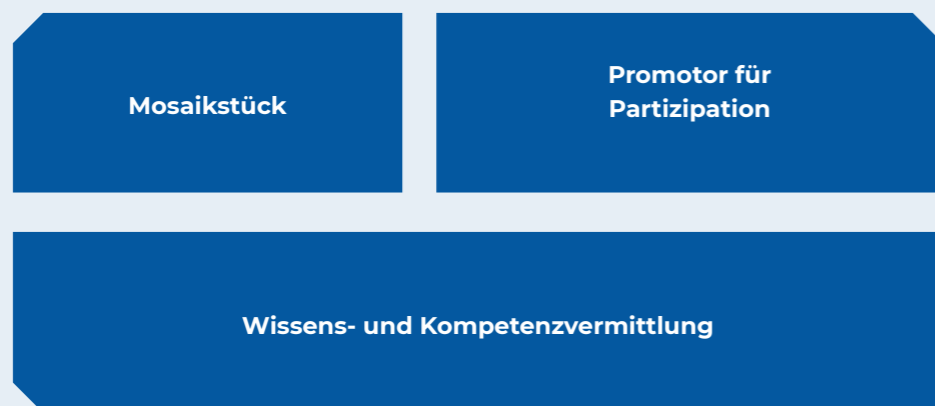


Abb. 2: Bedeutungsdimensionen. Eigene Darstellung.

sam verständigen konnten. Zu den Ansätzen, die sich eher auf Konzepte und Instrumente beziehen, gehört eine Orientierung an den sogenannten „Inner-Development-Goals“. Unter diesem Begriff, der sich an die Sustainable-Development-Goals der Vereinten Nationen anlehnt, ist ein Bestreben zur Förderung von individuellen Kompetenzen und Qualitäten zu verstehen, die dabei helfen sollen, sinnvolle, nachhaltige und produktive Leben zu führen.¹²

Es bestand darüber hinaus der Konsens, dass Partizipation Rahmenbedingungen und Möglichkeitsräume brauche. Aus diesem Grund wurde der Wunsch formuliert, transformatives Lernen in Reallaboren zu erproben.¹³ Auch die bereits erwähnten Mitmach-Fonds fanden hier Anklang sowie die Nutzung von Social Media. Letzteres ist mit der Hoffnung verbunden, auf diese Weise Möglichkeiten der Beteiligung für junge Menschen zu eröffnen und dies im Zusammenspiel mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und ihren Peer-Groups. Wichtig scheint es den Akteur*innen dabei, weg von der Theorie und hin zur Praxis und Lebensrealität der Zielgruppen zu kommen. In einem ersten Schritt müsse dafür die Zielgruppe definiert werden. In einem nächsten Schritt könnten beispielsweise durch Quartiersarbeit den Leuten vor Ort reale Themen angeboten werden, die sich an den eigenen Biografien orientieren. Die Menschen engagieren sich demnach eher, wenn sie betroffen sind. Dafür ist es nötig, ein Bewusstsein zu schaffen, ins Gespräch zu kommen und zuzuhören. Es sind aufsuchende Bildungsangebote nötig.¹⁴

4.1.3. Wissensvermittlung und zukunftsgerichtete Bewusstseinsbildung

Eine weitere Bedeutung von außerschulischer BNE für den Strukturwandel, die in den Antworten deutlich wird, bezieht sich auf BNE als Instrument für Wissen und eine zukunftsgerichtete Bewusstseinsbildung. Die Aneignung von Wissen über den Strukturwandel wird als wichtig erachtet, um eine Begeisterung für Nachhaltigkeitsthemen, vor allem bei Kindern, zu entfachen. Zudem wird angegeben, dass BNE dabei helfen kann, zukunftsgerichtetes Denken und Handeln

zu fördern. Ihr großer Aktionsradius ermöglicht eine Unterstützung einer Vielzahl an unterschiedlichen Zielgruppen.

Viele der teilnehmenden Akteur*innen sehen sich als Wissensvermittler im Strukturwandel. Es ist ihnen ein Anliegen, den Menschen konkretes Wissen zu vermitteln und ihnen hierdurch Handlungsoptionen zu eröffnen und/oder zu erweitern. *»Der Strukturwandel ist ein gesellschaftlicher Prozess. Wenn man eine Modellregion werden möchte, müssen die Menschen der Region an anschaulichen Projekten verstehen, wum es geht!«* [Stiftung]. *»Je mehr die Menschen über den Struktur- und Klimawandel wissen, umso mehr sind sie bereit hierfür persönlich einen Beitrag zu leisten«* [keine Angabe].

Bei den befragten Akteur*innen wurden die Herausbildung eines Bewusstseins für Nachhaltigkeit sowie ein sich darauf aufbauendes Handeln als wichtiger Beitrag zur Gestaltung des Strukturwandels aufgeführt. *»Durch außerschulische BNE-Angebote möchten wir Kindern Kompetenzen vermitteln, die zu zukunftsfähigem Denken und Handeln führen. Dadurch verstehen sie globale Zusammenhänge besser und können mit Dilemma Situationen umgehen sowie klimatischen Herausforderungen besser begegnen«* [Naturschutzeinrichtung/ Jugendorganisation/ Akademie, Weiterbildung]. *»Strukturwandel erfordert gesellschaftliche Transformation und die ist ohne starke Institutionen, partizipative Entscheidungen und Konfliktlösungen, Wissen, Technologien sowie neue Verhaltensmuster nicht möglich. Bildung für nachhaltige Entwicklung soll Menschen dazu befähigen, in die Zukunft zu denken und zu handeln«* [Museum, Aussteller, Bibliothek].

In Bezug auf die Wissens- und Kompetenzvermittlung sehen die Akteur*innen den großen Aktionsradius von außerschulischer BNE als Stärke. Mit ihren themen- und fachübergreifenden Ansätzen kann sie an verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen ansetzen und eine Vielzahl an Zielgruppen adressieren. *»Mittels BNE besteht die Möglichkeit die für den Strukturwandelprozess notwendigen Maßnahmen und Förderprojekte auf breiter gesellschaftlicher Ebene zu vermitteln und somit zum Gelingen des Transformationsprozesses entscheidend beizutragen«* [Verein]. *»Außerschulische Lernorte haben die Möglichkeiten durch BNE ihre Aktivitäten und Angebote für heterogene Zielgruppen auszurichten, um bei diesen nachhaltigkeitsorientierten Kompetenzen im Kontext von Energiewende und Strukturwandel zu fördern«* [(Gemeinnützige) Wirtschaftsorganisation]. *»Uns besu-*

chen über 2.000 SuS pro Jahr. Es wird ein neuer Parcours zu BNE entwickelt, der sich an Jugendliche ab der 9. Klasse richten wird und wünschenswerterweise für das Thema sensibilisieren wird« [Museum, Aussteller, Bibliothek/ Stiftung].

Das Kapitel 3.1 beleuchtete verschiedene Bedeutungen von außerschulischer BNE im Kontext des Strukturwandels. Die Analyse der Onlinebefragung zeigte ein überwiegend positives Bild, wobei verschiedene Bedeutungsdimensionen von BNE herausgearbeitet wurden. Erstens wurde BNE als ein Mosaikstück in der Bildungslandschaft betrachtet, das zwar wichtig ist, jedoch nicht einen alleinigen Lösungsansatz für den Strukturwandel darstellt. Zweitens wurde der beteiligende Aspekt der BNE deutlich, indem betont wird, dass BNE ein wichtiger Promotor für Partizipation im Strukturwandel ist, insbesondere bei der Einbindung junger Menschen. Drittens wurde die Rolle von BNE als Instrument zur Wissens- und Kompetenzvermittlung hervorgehoben, um ein zukunftsgerichtetes Bewusstsein zu fördern und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Diese Erkenntnisse legen den Grundstein für das nächste Kapitel, das die Mehrwerte von BNE für den Strukturwandel aus einer strategischen Perspektive beleuchtet.

4.2. Strategien zur Sichtbarkeit von außerschulischer BNE im Rheinischen Revier

Das NBR initiierte im Rahmen der BNE-Veranstaltung in Aachen einen Workshop mit einer Arbeitsphase in Kleingruppen, die darauf abzielte, Ideen zu bündeln, wie der wertvolle Beitrag, den außerschulische BNE für die positive Mitgestaltung des Strukturwandels leistet, sichtbar werden kann. Dies sollte, ausgehend von den Ergebnissen der Onlinebefragung, in Form eines Rollenspiels exemplarisch erarbeitet werden. In diesem Rollenspiel schlüpften die jeweiligen Kleingruppen in sogenannte Werbegemeinschaften, die aus Gewerbetreibenden bestehen, die sich zusammenschließen, um gemeinsam ein Ziel zu verfolgen. Dieses Ziel liegt in einer besseren Wahrnehmung der in der Werbegemeinschaft zusammengeschlossenen Akteur*innen und ihrer Themen – in diesem Fall die BNE. Die fiktive Werbegemeinschaft ist demnach in unserem Rollenspiel Dienstleister im Rheinischen Revier, die Leistungen anbietet, die zu einer positiven Mitgestaltung des Strukturwandels im Rheinischen Revier beitragen.

4.2.1. Strategien zur erfolgreichen Kommunikation von BNE-Vorhaben und -Mehrwerten

Die verschiedenen Kleingruppen gingen im Rahmen des Rollenspiels zwei Leitfragen nach: 1) Was brauchen wir als Werbegemeinschaft von „außen“, um (weiterhin) starke Partner*innen im Strukturwandelprozess zu sein und 2) Was brauchen wir als Werbegemeinschaft „untereinander“, um (weiterhin) starke Partner*innen im Strukturwandelprozess zu sein? Im Folgenden wird näher auf die beiden Strategien und Handlungsempfehlungen der Diskussion eingegangen.

4.2.1.1. Erarbeitete Handlungsempfehlungen für die Arbeit nach außen

Die Frage, was eine Werbegemeinschaft von „außen“ bräuchte, um als starke Partner*innen im Strukturwandel wahrgenommen zu werden, wurde im Rahmen der Diskussion durch weitere Leitfragen unterstützt: 1) Wer sind wichtige Kooperationspartner*innen für die Werbegemeinschaft? 2) Was bedarf es, damit wir von diesen Kooperationspartner*innen als starke*r Partner*in wahrgenommen werden und wer sind die Schlüsselakteur*innen, die mit ins Boot geholt werden müssen? 3) Was müsste passieren, damit man partnerschaftlich mit diesen Kooperationspartner*innen zusammenarbeiten würde? 4) Was könnten wichtige Plattformen/Formate sein, um auf unseren Beitrag für den Strukturwandel aufmerksam zu machen und welche Plattformen gibt es bereits?

Die Kleingruppen, die sich mit diesen Fragen beschäftigten, sammelten eine Vielzahl von Gedanken, die sich auf die Hintergründe der einzelnen Akteur*innen in der Werbegemeinschaft stützten. Insbesondere wurden wichtige Kooperationspartner*innen der Werbegemeinschaft im Strukturwandel hervorgehoben, darunter Organisationen, die auf verschiedenen Ebenen als Stakeholder im Strukturwandel agieren und/oder von entscheidender Bedeutung für die politische Steuerung sind. Dazu gehören Landesministerien, Mitglieder des Landtags, Kammern, verschiedene Verbände sowie kommunale Bildungsbüros, Berufskollegs und die regionale Medienlandschaft. Konkret wurden Akteur*innen wie das Projekt „Revierwende des Deutschen Gewerkschaftsbunds“ und die Natur- und Umweltakademie genannt.

Besonderes Augenmerk wurde während der Diskussion auf die Volkshochschulen in der Region gelegt,

¹² Inner Development Goals. (o.J.). Inner Development Goals: Transformational Skills for Sustainable Development. <https://innerdevelopmentgoals.org/>

¹³ Reallabore, Citizen Science, Service Learning & Co. Transformative Bildung für Nachhaltige Entwicklung. (2022). Deutsche Bundesstiftung Umwelt. <https://www.dbu.de/projektbeispiele/reallabore-citizen-science-service-learning-co/>

¹⁴ Aufsuchende Bildungsarbeit – mehr Bildung für alle! (o.J.). Volkshochschulverband Baden-Württemberg. <https://www.vhs-bw.de/landesverband/arbeitschwerpunkte/aufsuchende-bildungsarbeit/>

von denen die Teilnehmenden sich eine Öffnung der Pflichtaufgaben erhoffen und die dazu beitragen könnten, die Konkurrenz zwischen Bildungsakteur*innen zu verringern. Ebenfalls wurden die Jugendherbergen in den Fokus gerückt, die als zentrale Lernorte in der Region dienen könnten. Es wurden hierbei Überlegungen angestellt, wie ein zentrales BNE-Angebot mithilfe der Jugendherbergen gestaltet werden könnte. Des Weiteren wurde die Rolle der Zukunftsagentur Rheinisches Revier beleuchtet, die eine zentrale koordinierende Funktion im Strukturwandel der Region innehat und deren Engagement als Mitgestalterin im Bereich BNE verstärkt werden soll. Gemäß den Angaben der beteiligten Diskutanten gibt es neben den bereits erwähnten starken Partner*innen im Strukturwandel weitere Schlüsselakteur*innen, die eingebunden werden müssten, um die BNE im Rheinischen Revier stärker zu verankern und zu positionieren.

Einerseits Schritt hin zur mehr Sichtbarkeit, könnten darin bestehen Botschafter*innen oder Fürsprecher*innen für außerschulische BNE in der Region zu identifizieren und zu motivieren. Potenzielle Kandidat*innen könnten beispielsweise Mediator*innen sein, die laut Diskutanten aus dem Rückführungsprogramm der Entwicklungszusammenarbeit rekrutiert werden könnten. Bei den Botschafter*innen sind unterschiedliche Typen gefragt. Es erfordert einerseits „Leader«, die über eine gewisse Strahlkraft verfügen und die Initiative ergreifen können. Andererseits könnten auch „Übersetzer*innen« erforderlich sein, die komplexe Fragen und Themen vereinfacht vermitteln können. Es wurden in diesem Zusammenhang keine konkreten Personen genannt und es bleibt dementsprechend zu klären, wer diese Rollen übernehmen könnte und wie sie besetzt werden sollen.

Im Rahmen der Diskussion wurden neben dem Brainstorming über Schlüsselakteur*innen und Partner*innen auch Maßnahmen und damit verbundene Aufgaben erörtert, die erforderlich wären, um der BNE im Zuge des Strukturwandels mehr Gewicht und Reichweite zu verleihen. Eine dieser Maßnahmen betrifft das politische Agenda-Setting für BNE auf Landesebene, insbesondere im Hinblick auf die Gestaltung der Transformation im Rheinischen Revier. Eine solche BNE-Agenda, die von der Politik, beispielsweise durch Abgeordnete des Landtags, aufgegriffen und vorangetrieben würde, könnte Themen setzen und Impulse in Steuerungsgremien auf Landesebene einbringen, womit möglicherweise breitere Verbände und Koalitionen für die außerschulische BNE erreicht würden. Um auf politischer Ebene ein gesteigertes Bewusstsein für das Thema BNE zu schaffen wäre

jedoch nach Ansicht der Diskussionsteilnehmenden eine gewisse Vorarbeit und Kooperation erforderlich, die beispielsweise Forschungsimpulse sowie eine verstärkte Vernetzung von Netzwerken einschließt. Die teilnehmenden Akteur*innen hielten es daher für sinnvoll, über potenzielle Plattformen für derartige Kooperationen nachzudenken.

Um die Bedeutung der BNE in der Region verstärkt in den Fokus strukturpolitischer Überlegungen zu rücken, strebt die Werbegemeinschaft an, als bedeutende*r Akteur*in und Partner*in in diesem Prozess wahrgenommen zu werden. Dabei ist es ihr Ziel, Orte zu definieren, die ihr diese Wahrnehmung und Reichweite ermöglichen. Ein zentraler Aspekt liegt dabei in der Nutzung digitaler Instrumente. Die Diskussionsteilnehmenden erwägen dabei die Entwicklung einer digitalen Plattform für relevante Akteur*innen und insbesondere Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, um ihre Themen und Netzwerke öffentlich zugänglich zu machen. Als realisierbar erachten die Akteur*innen hierbei eine interaktive Landkarte der regionalen Akteurslandschaft, die verschiedene farblich gekennzeichnete Kategorien umfasst und Informationen zu aktuellen BNE-Themen und -Projekten liefert. Obwohl vergleichbare Karten bereits existieren, auch für NRW, könnte das Angebot an die Bedürfnisse des Rheinischen Reviers angepasst und ergänzt werden.¹⁵ Ein solches Vorhaben erfordert eine klare Festlegung der Zielgruppen und der zu vermittelnden Angebotsarten. Die Teilnehmenden sehen in dieser Idee einen Anstoß für weitere vertiefende Überlegungen.

Um als starke Partner*innen im Strukturwandel wahrgenommen zu werden, ist es wichtig, sich verstärkt mit den Anliegen und Herausforderungen der Menschen in der Region auseinanderzusetzen, insbesondere mit jenen, die direkt vom Braunkohleabbau betroffen sind. Viele Menschen im Rheinischen Revier betrachten die Braunkohle als Quelle des Wohlstands, doch gleichzeitig herrscht die Sorge unter den Bewohnern und Bewohnerinnen am Rand der Tagebaue, dass ihre Heimat dem Tagebau weichen muss. Der Strukturwandel im Rheinischen Revier löst weitreichende Zukunftsängste aus und wirft Fragen nach Alternativen zum bestehenden System auf, wobei nicht selten Generationenkonflikte zutage treten. Es mangle oft an Kommunikation, Vertrauen und Einbindung in po-

15 NRW: Pädagogische Landkarte der außerschulischen Lernorte. (2016). Das Portal der Kinder- und Jugendhilfe. <https://jugendhilfeportal.de/artikel/nrw-paedagogische-landkarte-der-ausser-schulischen-lernorte>

litische Entscheidungsprozesse.¹⁶ Eine klare politische Haltung, die den Strukturwandel unter Berücksichtigung möglicher Risiken und mit Weitblick gestaltet, ist dringend erforderlich, um die bestehenden Strukturen zu ersetzen. Um die vielfältigen Bedürfnisse der Menschen in der Region zu berücksichtigen und sie aktiv einzubeziehen, ist es notwendig, dass die Werbegemeinschaft einen klaren Themenrahmen und Kommunikationsstrategien festlegt, auch unter Berücksichtigung einer niedrigschwelliger Sprache. Zudem müssen gemeinsame Handlungsfelder identifiziert werden, was in einem komplexen Prozess wie dem Strukturwandel eine anspruchsvolle Aufgabe darstellt.

Im Gespräch über die Verstärkung der Außenwahrnehmung bestand breiter Konsens darüber, dass die Schaffung zusätzlicher niedrigschwelliger Lernorte von großer Bedeutung ist, um die Themen und Zugänge von BNE in die Breite zu tragen und in der

16 Goerke, U., Kamlage, H. & Pauß, L. (2023). Strukturwandel im Rheinischen Revier: Partizipation der Zivilgesellschaft zwischen Anspruch und Wirklichkeit (S. 27). https://www.klima-allianz.de/fileadmin/user_upload/Dateien/Daten/Publikationen/Hintergrund/RUB_Studie_Strukturwandel_RR_Partizipation_final_final.pdf

Bevölkerung wahrnehmbar werden zu lassen. Diese Orte sollten die lokale Bevölkerung erreichen und entlang des lebenslangen Lernens alle Bildungsbereiche abdecken. Beispiele für solche Lernorte sind Jugendbildungsstätten, die das Thema BNE als zentrales Anliegen für die gesamte Region vorantreiben und ihre Angebote für Kinder und Jugendliche mit einem regionalen Fokus ausrichten. Eine weitere viel diskutierte Idee ist die Schaffung eines zentralen Azubi-Campus im Rheinischen Revier, der die Anforderungen des Arbeitsmarktes adressiert, insbesondere im Bereich der sogenannten Future Skills, die mit BNE-Inhalten zu verknüpfen sind. Bei der Vermittlung der Future Skills könnte die Kooperation und der Einbezug außerschulischer BNE-Akteur*innen bedeutsam sein.

Zusammenfassend wurde in der Gruppenarbeit eine Vielzahl von Maßnahmen diskutiert, um die BNE und ihre Akteur*innen im Rahmen des Strukturwandels zu stärken. Die Gedanken der an der Diskussion teilnehmenden Akteur*innen gingen dabei auf die unterschiedlichen Ebenen ein, von der politischen Arena und Förderthematiken über Prozessgestaltung und Zielgruppenansprache hin zu Arbeitsklima und Partnerschaften unter den Akteur*innen sowie Ausbau



Abb. 3: Außenwirkung der Werbegemeinschaft. Eigene Darstellung.

von Reichweite und Öffentlichkeit. Dies alles ist entscheidend, um als Werbegemeinschaft nach außen hin als starke*r und wirkungsvolle*r Partner*in wahrgenommen zu werden und die angestrebten Ziele im Bereich der nachhaltigen Entwicklung erfolgreich voranzutreiben. Es liegt an den regionalen Akteur*innen, diesen Gemeinschaftssinn zu erkennen und zu pflegen und sich so den angesprochenen Themen zu widmen und für sie einzustehen.

4.2.1.2. Erarbeitete Handlungsempfehlungen für die Arbeit untereinander

Die zweite Workshop-Frage, was die Werbegemeinschaft untereinander bräuchte, um weiterhin ein*e starke*r Partner*in im Strukturwandel zu sein, wurde ebenfalls durch weitere Subfragen ergänzt. Diese wurden wie folgt formuliert: 1) Was sind Orte, wo die Werbegemeinschaft als wichtige Akteurin im Strukturwandel wahrgenommen wird? Wie ist dieses Bild entstanden? Und was trägt/was hat dazu beigetragen? 2) Was würde befördern, dass die Werbegemeinschaft als Einheit/Partner*in im Strukturwandel wahrgenommen wird? Welche Schritte müssen gegangen werden, um dahin zu kommen? 3) Wie könnte eine gemeinsame „Werbestrategie“ initiiert werden? Welche Schritte wären sinnvoll? Wer müsste beteiligt sein? 4) Hat es überhaupt einen Mehrwert als Werbegemeinschaft aufzutreten? Wenn ja, welche Möglichkeiten sehen Sie?

Neben Maßnahmen wie der Erschließung politischer Netzwerke, die einen politischen Willen befähigen sollen, und der Etablierung von regionalen Lernorten, gäbe es weitere Aufgaben, die nach Ansicht der Workshop-Teilnehmenden förderlich für eine Stärkung der BNE und ihrer Akteur*innen im Strukturwandel sein könnten. Dabei geht es den Akteur*innen beispielsweise um die Gestaltung eines Markenprozesses BNE, eine Fokussierung von Zielgruppen, eine Bündelung von Ressourcen mit Blick auf einen Zugang zur Fördersystematik beziehungsweise die Aufnahme von BNE in Förderrichtlinien. Es ist zudem wichtig, ein Vertrauensklima zu schaffen, das es ermöglicht, über eine gerechtere Lastenverteilung zu sprechen, da BNE eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung darstellt. Die Möglichkeit länderübergreifender Partnerschaften und der Austausch von Erfahrungen, insbesondere im Hinblick auf neue Bildungsformate und zukunftsorientierte Forschung, wurden ebenfalls betont. Darüber hinaus sollte die Öffentlichkeitsarbeit verstärkt werden, um die Wahrnehmung von BNE und Strukturwandelthemen sowie ihre öffentliche Wirkung zu erhöhen. Die Akteur*innen sind sich des Weiteren einig, dass interne Strukturen für eine weitere Zusammenarbeit in der Region etabliert werden müssen, sei es innerhalb einer konkreten, fachlich orientierten Arbeitsgruppe oder einer breiter gefassten Werbegemeinschaft. Fragen zur Finanzierung, Institutionalisierung, Formulierung eines Leitbilds bzw. von Zielen, Themen im Strukturwandel und individuellen Gestaltungsspielräumen sowie der Definition eines Aufgabenprofils sind dabei zentral.



Abb. 4: Innenwirkung der Werbegemeinschaft. Eigene Darstellung.

Nach Ansicht der Werbegemeinschaft könnte eine Möglichkeit zur gemeinschaftlichen Auseinandersetzung mit diesen Themen darin bestehen, eine Arbeitsgruppe für BNE und Strukturwandel im Rheinischen Revier einzuführen, die nach außen hin als eine zusammenhängende Einheit erkennbar ist. Es wurde diskutiert, dass dies durch die Einführung eines einheitlichen Corporate Designs, die Erstellung von Steckbriefen und gemeinsamen Videos unterstützt werden könnte. Es wurde vorgeschlagen, verschiedene Parameter und Kategorien für die Mitgliedschaft in einer solchen Arbeitsgruppe sowie für deren Qualitätsniveau einzuführen. Dazu könnte ein von allen Mitgliedern unterzeichnetes und gemeinsam erstelltes Leitbild gehören, das ein gemeinsames Wertesystem und eine Vision repräsentiert. Einige Diskussionsteilnehmende halten möglicherweise eine externe Prüfinstanz für erforderlich. Des Weiteren wünschen sich die Akteur*innen für die Arbeitsgruppe einen Zugang zu Fördermöglichkeiten und dadurch die Möglichkeit, hauptamtliches Personal für administrative und andere Aufgaben einzusetzen. Die Vorstellung ist, dass dieses Personal auch bei der aufsuchenden Quartiersarbeit unterstützt, um die lokale Präsenz und Wahrnehmung der Werbegemeinschaft zu stärken und einen Mehrwert ihrer Themen im Strukturwandel in der Region sichtbar zu machen.

Darüber hinaus braucht es eine breite Beteiligung an diesem Vorhaben, um es fest in der Region zu verankern. Die Werbegemeinschaft ist sich darüber bewusst und blickt aus diesem Grund auf mögliche „politische“ Allianzen mit (Beratungs-)Firmen, Akteur*innen wie der Zukunftsagentur Rheinisches Revier sowie relevanten Vereinen und anderen Institutionen. Auch bereits vorhandene Strukturen und Netzwerke sollten aufgegriffen werden, zum einen um Doppelstrukturen zu vermeiden und zum anderen um Synergien zu bündeln und auf Erfahrungen aufzubauen. Dazu gehört die Beteiligung von Akteur*innen wie der BNE-Agentur, der BNE-Regionalzentren und der BNE-Regionalbüros. Sie könnten nach Ansicht der Diskutanten und Diskutantinnen zur Erarbeitung eines Leitbilds, zur Lobbyarbeit und Öffentlichkeitswirksamkeit beitragen und durch ihre institutionellen Strukturen zur langfristigen Auslegung des Vorhabens beitragen.

Zusammenfassend verbinden die Diskutantinnen und Diskutanten mit einer imaginären Werbegemeinschaft die Hoffnung, dass diese eine entscheidende Rolle im Strukturwandel einnimmt und in solcher wahrgenommen wird. Um dies zu erreichen, betonen sie die Notwendigkeit einer breiten Beteiligung und Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteur*innen

sowie die Einbindung bereits bestehender Strukturen und Netzwerke. Dies betrachten sie als Schlüssel zur langfristigen Verankerung des Vorhabens, die Rolle der BNE im Strukturwandel zu stärken.

Fazit

Das Rollenspiel der Werbegemeinschaft sollte den Teilnehmenden der Abschlussveranstaltung dabei helfen, sich mit der Entwicklung von Ansätzen für BNE auseinanderzusetzen und ihre Ideen konstruktiv aus ihren jeweiligen Hintergrundperspektiven einzubringen. In Kombination mit den aus den Ergebnissen der Onlinebefragung gewonnenen Bedeutungs- und Bedarfsdimensionen vermittelt dies einen eindrucksvollen Einblick in einige der Möglichkeiten und Herausforderungen, die ein stärkerer Fokus auf BNE im Strukturwandel des Rheinischen Reviers mit sich bringen kann. Im folgenden Kapitel werden die zentralen Erkenntnisse des in diesem Papier beschriebenen BNE-Arbeitsprozesses des NBR zusammengefasst, sowie mögliche Implikationen für die Weiterentwicklung von BNE in der Region und ein Ausblick auf zukünftige Forschung und Praxis in diesem Bereich angesprochen.

5. Zusammenfassung und Ausblick

Der vorliegende Bericht liefert einen umfassenden Einblick in die von den regionalen Akteur*innen empfundene Bedeutung und die Potenziale außerschulischer BNE im Kontext des Strukturwandels im Rheinischen Revier. Durch die Analyse von Daten und Aussagen aus der Onlinebefragung, dem Interpretationsworkshop und der BNE-Veranstaltung in Aachen konnten wichtige Erkenntnisse gewonnen werden, die nicht nur den Status-Quo und damit verbundene Herausforderungen, sondern auch mögliche zukünftige Entwicklungen und strategische Ansätze aufzeigen. Im abschließenden Kapitel werden zentrale Erkenntnisse aus dem NBR-Arbeitsprozess zusammengefasst, wobei auch mögliche Implikationen für die Weiterentwicklung von BNE im Rheinischen Revier sowie Anregungen für weitere Forschung in diesem Bereich beleuchtet werden.

5.1. Implikationen für die Weiterentwicklung von BNE im Rheinischen Revier

Die Ergebnisse aus der Onlinebefragung und den Workshops verdeutlichen die Bedeutung von außerschulischer BNE als ein Schlüsselinstrument für einen erfolgreichen Strukturwandel im Rheinischen Revier. Die Vielfalt der außerschulischen Bildungsangebote im Bereich Nachhaltigkeit spiegelt das breite Spektrum der Herausforderungen und Chancen wider, denen sich die Region gegenüber sieht. Insbesondere die Einbindung der heterogenen Akteurslandschaft in den Transformationsprozess ermöglicht eine Sensibilisierung für Themen des Strukturwandels sowie die Eröffnung von Teilhabechancen und Mitgestaltung. Einige Implikationen für die Weiterentwicklung von BNE im Rheinischen Revier sind im Folgenden dargestellt.

1. Die Analyse der Bedarfe und Anliegen der BNE-Akteur*innen im Rheinischen Revier zeigt jedoch auch, dass trotz des vorhandenen Engagements, der Bildungsangebote und der praxisnahen Erfahrung vor Ort noch Handlungsbedarf besteht. So stellen die Notwendigkeit einer verstärkten Vernetzung und Kooperation zwischen den verschiedenen Akteur*innen sowie die Sicherstellung einer nachhaltigen Finanzierung zentrale Herausforderungen dar. Insbesondere mit Schulen, Volkshochschulen und der Jugendhilfe ist eine verstärkte Zusammenarbeit erwünscht und wird als Möglichkeit gesehen, weitere Synergien freizusetzen. Durch eine engere Verknüpfung der BNE-Akteur*innen mit diesen Institutionen können Kapazitäten ausgebaut und Ressourcen effizient genutzt werden, um eine umfassende und nachhaltige Bildungslandschaft zu etablieren. Darüber hinaus ist es wichtig, die Wahrnehmung und Anerkennung von (außerschulischer) BNE als integralen Bestandteil des Strukturwandels zu stärken, sowohl auf politischer als auch auf gesellschaftlicher Ebene, und nicht zuletzt unter den Akteur*innen im Feld selbst.
2. Die Erkenntnisse der Untersuchung legen nahe, dass eine Stärkung von außerschulischer BNE im Rheinischen Revier sinnvoll ist, um den Anforderungen des Strukturwandels gerecht zu werden. Demnach könnte die Integration von BNE in regionale entwicklungsstrategische Überlegungen und Programme dazu beitragen, nachhaltige Perspektiven für die Zukunft des Rheinischen Reviers zu schaffen und ein Verständnis für Zusammenhänge des Strukturwandels zu stärken. Eine mit aus-

reichenden Mitteln versehene Gesamtstrategie ist daher von entscheidender Bedeutung. Diese sollte es ermöglichen, schnell und einfach Gelder abzurufen, denn angesichts des Rückgangs der Mitgliederzahlen und der Schwierigkeiten bei der Gewinnung von Ehrenamtlichen ist es unerlässlich, effiziente und transparente Finanzierungsmechanismen zu etablieren, um die Kontinuität der BNE-Arbeit und der hierin tätigen hauptamtlichen Beschäftigten zu gewährleisten. Zu diesem Ziel würden zudem die Entwicklung weiterer und in der Strategie verankerter Maßnahmen zur Personalakquise und -bindung beitragen.

3. Auf der operativen Ebene sollten zudem digitale Formate genutzt werden. Hier bieten sich Möglichkeiten der Vernetzung auf professioneller Ebene, aber auch mit den Bürger*innen der Region, um sie an der sozial-ökologischen Transformation teilhaben zu lassen. Einige Ansätze wurden dabei von den Teilnehmenden der Onlinebefragung und der Workshops genannt. Darüber hinaus bietet die zunehmende Digitalisierung neue Möglichkeiten für die Gestaltung und Vermittlung von BNE-Angeboten, die die Akteur*innen aus der Praxis nutzen sollten. Als eine Auswirkung der Covid-19-Pandemie konnte eine erste Erprobung solcher digitalen Möglichkeiten bereits erfolgen. Hier gilt es, bestehende Erfahrungen auszubauen und miteinander zu teilen, denn die Entwicklung von digitalen Lernplattformen, interaktiven Tools und weiteren technischen Mitteln kann dazu beitragen, BNE auch in Zeiten von Einschränkungen und räumlicher Distanz zugänglich zu machen und die Reichweite der Bildungsangebote zu erweitern.¹⁷
4. Eine zentrale Erkenntnis aus dem NBR-Arbeitsprozess ist, dass die Akteur*innen eine stärkere institutionelle Verankerung von außerschulischer BNE begrüßen würden, denn sie sehen darin eine Stärke. Sie würden demnach das Thema BNE an Institutionen der formellen Bildung wie Schulen und Kitas stärker eingebunden wissen wollen, sodass Kooperationen erleichtert werden. Hierzu zählt auch, dass schulische Förderungen die Kooperation mit außerschulischen BNE-Trägern bedingen sollten. Die BNE-Akteur*innen im Rheinischen Revier stehen bereit, engere Kooperationen mit Schulen einzugehen, um den Schülerinnen und Schülern die bestmögliche Vorbereitung auf

¹⁷ BNE und Digitale Bildung als gemeinsamer Kompass für die Herausforderungen der Zukunft – Lehren aus der Corona-Pandemie. (2021). BNE-Agentur. <https://www.bne.nrw/nrw/gemeinsam/veranstaltungen/details/bne-und-digitale-bildung-als-gemeinsamer-kompass-fuer-die-herausforderungen-der-zukunft-lehren-aus-der-corona-pandemie/>

ein Leben als selbstwirksame, resiliente und um die ökologischen Bedarfe ihrer Umwelt aufgeklärte Menschen zu bieten.

5. Darüber hinaus hat das Rollenspiel der Werbegemeinschaft verdeutlicht, wie wichtig es sein kann, die Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation über die Bedeutung und Wirksamkeit von BNE zu steigern, um so das Bewusstsein und die Akzeptanz in der Bevölkerung zu erhöhen und strategische Partnerschaften in der Region zu bilden. Dies umfasst sowohl die gezielte Ansprache von politischen Entscheidungsträgern und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren als auch die Einbeziehung der breiten Öffentlichkeit durch Informationsveranstaltungen, aufsuchende Quartiersarbeit und Teilnehmungsformate. Durch eine gezielte Kommunikation und Sensibilisierung können Vorurteile und Frust abgebaut und das Verständnis für die Notwendigkeit von BNE im Strukturwandel sowie die Beteiligung der Bevölkerung an diesem Prozess gestärkt werden.
6. Weitere wichtige Schritte könnten sein, zum einen die BNE-Angebote noch weiter zu diversifizieren und auf verschiedene Zielgruppen auszurichten. Zum anderen könnte eine Stärkung der Lehrerfortbildung und die Förderung von BNE-Kompetenzen bei Pädagoginnen und Pädagogen einen wichtigen Schritt für die BNE im Strukturwandel darstellen.¹⁸ Dies umfasst nicht nur die Vermittlung von Fachwissen und Methoden, sondern auch die Förderung von Handlungskompetenzen, um eine aktive Gestaltung des Lernprozesses zu ermöglichen. Durch Fortbildungsmaßnahmen und mit einem Blick auf ihre Kapazitäten könnten Lehrkräfte unterstützt werden, BNE erfolgreich in ihren Unterricht zu integrieren und die Schülerinnen und Schüler für die Herausforderungen des Strukturwandels zu sensibilisieren. In solche Fortbildungen könnten wiederum die außerschulischen BNE-Akteur*innen mit ihrer Expertise eingebunden werden.
7. Die Weiterentwicklung von außerschulischer BNE im Rheinischen Revier bietet vielfältige Möglichkeiten, um den Herausforderungen des Strukturwandels mit einem Fokus auf Bildung zu begegnen und nachhaltige Perspektiven für das Rheinische Revier zu schaffen. Durch eine enge Zusammenarbeit zwischen allen relevanten Akteur*innen und eine transparente Umsetzung der identifizierten Handlungsansätze könnten wichtige Fort-

¹⁸ Wie setzt Nordrhein-Westfalen Bildung für nachhaltige Entwicklung um? (o.J.) Bundesministerium für Bildung und Forschung. <https://www.bne-portal.de/bne/de/bundesweit/bundeslaender/nordrhein-westfalen/nordrhein-westfalen.html>

schritte für die Region und ihren Transformationsprozess, aber auch für die Stärkung der regionalen Akteurslandschaft, erzielt werden. In diesem Prozess kann es hilfreich sein, weitere Forschung im Blick zu behalten und diese gezielt mit Blick auf das Rheinische Revier auszubauen, um so die vielfältigen Handlungsansätze wissenschaftlich und evidenzbasiert zu unterstützen

5.2. Ausblick auf zukünftige Forschung und Praxis

Bei der Betrachtung zukünftiger Forschungsvorhaben im Bereich (außerschulischer) BNE im Rheinischen Revier ist es wichtig, Ansätze zu identifizieren, die den spezifischen Bedürfnissen und Herausforderungen dieser Region gerecht werden. Das Konzept der BNE ist neben der Nachhaltigkeit auch sehr stark mit der politischen und gesellschaftlichen Teilhabe verbunden, welche mit Blick auf den Strukturwandel von essenzieller Bedeutung sind, um die Menschen in der Region in diesem Prozess mitzunehmen. Deshalb könnte ein Forschungsansatz darin liegen, die Rolle von außerschulischer BNE bei der Förderung von sozialer Kohäsion und Partizipation in der Region zu untersuchen. Die Erkenntnisse einer solchen Untersuchung könnten dazu beitragen, die Resilienz und Handlungsfähigkeit der Bevölkerung und der individuellen Persönlichkeiten im Rheinischen Revier zu stärken und eine gerechtere Gesellschaft zu fördern. Darüber hinaus ist es wichtig, die Perspektiven und Bedürfnisse von benachteiligten Zielgruppen stärker in den Fokus zu rücken und zu untersuchen, inwiefern sich BNE-Angebote an Inklusions- und Diversitätsparametern orientieren. Die Einbindung von Akteur*innen aus der Praxis in die Forschung und die Zusammenarbeit mit lokalen Gemeinschaften könnten zudem dabei helfen, die Bedarfe und Potenziale vor Ort besser zu verstehen und passgenaue Bildungsangebote und Förderungen in einem Bottom-Up-Ansatz zu entwickeln.

Mit Blick auf die diversen Arbeitsbereiche des NBR, die neben der BNE-Felderkundung auch eine Untersuchung zu Nachhaltigkeitsaspekten in der Berufsorientierung im Übergangssystem der Berufskollegs im Rheinischen Revier beinhalten, stellt die Verbindung von BNE und Berufsorientierung im Kontext des Strukturwandels einen weiteren interessanten Forschungsansatz dar. BNE kann dazu beitragen, junge Menschen auf die Herausforderungen und Möglichkeiten einer nachhaltigen Zukunft vorzubereiten, indem sie nicht nur Wissen und Kompetenzen im Bereich Umweltschutz und Nachhaltigkeit vermittelt,

sondern auch wichtige Schlüsselkompetenzen wie kritisches Denken, Problemlösungsfähigkeiten und Selbstwirksamkeit fördert.¹⁹ Durch die Integration von BNE in die Berufsorientierung könnten Jugendliche und junge Erwachsene nicht nur ihre persönlichen Interessen und Stärken entdecken, sondern auch ein Bewusstsein für nachhaltige und transformationsrelevante Berufsfelder und Arbeitsweisen sowie die Fähigkeit, eigene und langfristig angesetzte Bildungs- und Berufsentscheidungen zu treffen, entwickeln. Die weitere Untersuchung dieses Zusammenhangs im Rahmen des Strukturwandels im Rheinischen Revier könnte beispielsweise die Entwicklung und Evaluation von BNE-basierten Berufsorientierungsmodulen umfassen, die gezielt auf die Bedürfnisse und Potenziale der Schülerinnen und Schüler sowie der regionalen Wirtschaftsstruktur eingehen.

Der vorliegende Bericht hat gezeigt, dass die Zusammenarbeit und Vernetzung der verschiedenen Akteur*innen im Rheinischen Revier von entscheidender Bedeutung sind, um die außerschulische BNE-Landschaft nachhaltig zu stärken. Deshalb sollte ein weiterer Ansatz für die zukünftige Arbeit in dem Feld der Region in der weiteren Stärkung der Akteursnetzwerke liegen. Insbesondere die Förderung von Netzwerkstrukturen, die den Austausch von Wissen, (personellen) Ressourcen und Erfahrungen ermöglichen, könnte dazu beitragen, die Effektivität und Reichweite von BNE-Initiativen im Rheinischen Revier zu erhöhen. Dieser Ansatz würde die geäußerten Bedarfe und Wünsche der am Arbeitsprozess beteiligten BNE-Akteur*innen aufgreifen. Zudem wäre dies ein relativ unkomplizierter Praxisansatz, da auf bestehende Verbindungen und Strukturen zurückgegriffen werden könnte und das NBR sowie weitere relevante Akteur*innen mit ihren Expertisen und Ressourcen eine koordinierende und impulsgebende Rolle einnehmen könnten, um die Entwicklung und Verstetigung von Netzwerkiniciativen zu fördern und zu begleiten. Dies würde dazu beitragen, die Akteurslandschaft im Rheinischen Revier zu stärken und so die Grundlage für die Entwicklung strategischer Überlegungen in der Region zu schaffen.

Im Allgemeinen lohnt sich darüber hinaus auch ein Blick auf BNE-Forschung in anderen Ländern, in Europa und der Welt. Das Bestreben nach Nachhaltigkeit ist ein globales Phänomen und fest im Rahmen der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen verankert. Die zunehmende Globalisierung und Vernetzung international agierender Akteur*innen ermöglicht ei-

nen breiteren Erfahrungsaustausch und persönliche Begegnungen und Lernerfahrungen vor Ort. So können globale Perspektiven und interkulturelle Kompetenzen in Bildungsprozesse im Rheinischen Revier integriert und innovative Ideen von ihm in die Welt getragen werden. Die Forschungslandschaft könnte dabei einen Ansatz bieten, der den Menschen und Akteur*innen einen Blick über ihren Tellerrand eröffnet und Nachhaltigkeit und Teilhabe weltweit fördert. Dementsprechend ist die Rede von der Herausbildung eines weltbürgerschaftlichen Bewusstseins.²⁰

Der vorliegende Bericht kann mit seiner Beschreibung des Status-Quo in der außerschulischen BNE-Landschaft im Rheinischen Revier, ihrer Bedarfe und Herausforderungen sowie der Bedeutung von BNE für die Transformation als eine Grundlage für die Weiterentwicklung von BNE in der Region dienen und soll zumindest Anstoß für weitere Gesprächsanlässe liefern. Es gilt, die gewonnenen Erkenntnisse zu nutzen und die Akteur*innen aus der BNE-Praxis einzubinden, um die regionale Bildungslandschaft nachhaltig zu stärken und einen Beitrag zur Gestaltung einer zukunftsfähigen und lebenswerten Region zu leisten.

²⁰ Bernecker, R. (o.J.) Global Citizenship – Perspektiven einer Weltgemeinschaft. Abgerufen von <https://www.unesco.de/bildung/hochwertige-bildung/global-citizenship-education/global-citizenship-perspektiven-einer>

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Bedarfsdimensionen

Abbildung 2: Bedeutungsdimensionen

Abbildung 3: Außenwirkung der Werbegemeinschaft

Abbildung 4: Innenwirkung der Werbegemeinschaft

Literatur

Artmaier, Lisa / Biller, Korbinian / Firmhofer, Angela / Gebauer, Ronald / Rink, Dieter (2021): BNE-Definition: Herleitung und Einordnung. In: UFZ Discussion Papers: Strukturelle Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in kommunale Bildungslandschaften, S. 9.

Bernecker, Roland (o.J.): Global Citizenship – Perspektiven einer Weltgemeinschaft. Abgerufen von <https://www.unesco.de/bildung/hochwertige-bildung/global-citizenship-education/global-citizenship-perspektiven-einer>, abgerufen am 20.03.2023

BNE-Agentur: BNE und Digitale Bildung als gemeinsamer Kompass für die Herausforderungen der Zukunft – Lehren aus der Corona-Pandemie: Abgerufen von <https://www.bne.nrw/nrw/gemeinsam/veranstaltungen/details/bne-und-digitale-bildung-als-gemeinsamer-kompass-fuer-die-herausforderungen-der-zukunft-lehren-aus-der-corona-pandemie/>, abgerufen am 20.03.2024

BNE-Sachsen: Ideenwettbewerb des Mitmach-Fonds Sachsen. (2020): abgerufen von <https://bne-sachsen.de/2020/03/04/ideenwettbewerb-des-mitmach-fonds-sachsen-2/>, abgerufen am 20.03.2024

Erben, Friedrun / de Haan, Gerhard (2014): Nachhaltigkeit und Politische Bildung. Abgerufen von <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/188665/nachhaltigkeit-und-politische-bildung/>, abgerufen am 20.03.2024

Bundesministerium für Bildung und Forschung: Whole Institution Approach – der ganzheitliche BNE-Ansatz: abgerufen von <https://www.bne-portal.de/bne/de/einstieg/bildungsbereiche/whole-institution-approach/whole-institution-approach.html>, abgerufen am 20.03.2024

Bundesministerium für Bildung und Forschung: Wie setzt Nordrhein-Westfalen Bildung für nachhaltige Entwicklung um? Abgerufen von <https://www.bne-portal.de/bne/de/bundesweit/bundeslaender/nordrhein-westfalen/nordrhein-westfalen.html>, abgerufen am 20.03.2024

Das Portal der Kinder- und Jugendhilfe: NRW: Pädagogische Landkarte der außerschulischen Lernorte (2016): abgerufen von <https://jugendhilfeportal.de/artikel/nrw-paedagogische-landkarte-der-ausserschulischen-lernorte>, abgerufen am 20.03.2024

Deutsche Bundesstiftung Umwelt (2022): Reallabore, Citizen Science, Service Learning & Co. Transformative Bildung für Nachhaltige Entwicklung, abgerufen von <https://www.dbu.de/projektbeispiele/reallabore-citizen-science-service-learning-co/>, abgerufen am 20.03.2024

Faas, Stefan / Müller, Gabriele (2019): Leitfaden: Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Kindertageseinrichtungen gestalten, S. 3, abgerufen von https://www.bne-portal.de/bne/shreddocs/downloads/files/km_leitfaden-fuer-kindertageseinrichtungen_web_final.pdf?__blob=publicationFile&v=2, abgerufen am 20.03.2024

¹⁹ Meine-BNE.de. (o.J.). Kompetenzen. Abgerufen von <https://meine-bne.de/home/expertinnen/kompetenzen>

Flohr, Michael / Singer-Brodowski, Mandy (2017): (Un-)bezahlbar, (un-)zählbar? Die staatliche Förderung der außerschulischen Bildung für nachhaltige Entwicklung in Deutschland im Zeitraum 2011 bis 2016, S. 40, abgerufen von <https://www.unesco.de/bildung/bildung/studie-foerderung-ausserschulischer-bne>, abgerufen am 20.03.2024

Goerke, Ute / Kamlage, Jan-Hendrik / Pauß, Leonard (2023): Strukturwandel im Rheinischen Revier: Partizipation der Zivilgesellschaft zwischen Anspruch und Wirklichkeit, S. 27, abgerufen von https://www.klima-allianz.de/fileadmin/user_upload/Dateien/Daten/Publikationen/Hintergrund/RUB_Studie_Strukturwandel_RR_Partizipation_final_final.pdf, abgerufen am 20.03.2024

Inner Development Goals: Transformational Skills for Sustainable Development: abgerufen von <https://innerdevelopmentgoals.org/>, abgerufen am 20.03.2024

Meine-BNE.de: Kompetenzen: abgerufen von <https://meine-bne.de/home/expertinnen/kompetenzen>, abgerufen am 20.03.2024

Michelsen, Gerd / Rode, Horst / Wendler, Maya / Bittner, Alexander (2013): Außerschulische Bildung für nachhaltige Entwicklung. Eine Bestandsaufnahme am Beginn des 21. Jahrhunderts. In: DBU-Umweltkommunikation/ Band 1, S. 165, abgerufen von <https://www.fachportal-paedagogik.de/literatur/vollanzeige.html?Fid=3184910>, abgerufen am 20.03.2024

Netzwerkbüro Bildung Rheinisches Revier (2021): BildungsRAUM Rheinisches Revier: eine regionale Perspektive, S. 6

Reinhold, Katharina (2015): Bildung für Nachhaltige Entwicklung und ihre Finanzierung. Eine Einführung: abgerufen von <https://www.bpb.de/die-bpb/foerderung/akquisos/202681/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung-und-ihre-finanzierung/>, abgerufen am 20.03.2024

Umweltministerkonferenz: Qualitätsentwicklung im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung, S. 26, abgerufen von https://www.umweltministerkonferenz.de/documents/1a_-_top_7_-_bericht_1522238862.pdf, abgerufen am 20.03.2024

Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW: Wie stellte ich einen Antrag auf Projektförderung? Abgerufen von <https://www.sue-nrw.de/antragstellung/>, abgerufen am 20.03.2024

Volkshochschulverband Baden-Württemberg: Aufsuchende Bildungsarbeit – mehr Bildung für alle! Abgerufen von <https://www.vhs-bw.de/landesverband/arbeitsschwerpunkte/aufsuchende-bildungsarbeit/>, abgerufen am 20.03.2024

Zoch, Annette (2023, August 16): Ehrenamt: Wenn das Engagement nachlässt: abgerufen von <https://www.sueddeutsche.de/politik/ehrenamt-kirche-sportvereine-umweltverbaende-engagement-nachlassen-1.6133233>, abgerufen am 20.03.2024

Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH (2021): Wirtschafts- und Strukturprogramm 1.1, S. 128, abgerufen von https://www.rheinisches-revier.de/wp-content/uploads/2022/04/wsp_1.1.pdf, abgerufen am 20.03.2024

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Kompetenzzentrum
Bildung im Strukturwandel
Netzwerkbüro Rheinisches Revier



Institut für
soziale Arbeit e.V.